

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Peraruf: 25-67
25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Peraruf Nr. 28-67
erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei
Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschl. 19,8 Rpf. Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatl. RM 2,10 einschl. 19,8 Rpf. Postzeitungsgebühr u. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 353/354

Marburg-Drau, Samstag/Sonntag, 19./20. Dezember 1942

82. Jahrgang

Der Islam zum Kampf aufgerufen

Bedingungsloser Einsatz für die Befreiung von anglo-amerikanischer und bolschewistischer Unterdrückung und Knechtschaft — Der Grossmufti von Jerusalem an die Islamische Welt

Berlin, 18. Dezember
Anlässlich des M-U-Adha, des großen mohammedanischen Belram-Festes, wurde im Haus der Flieger am Freitagnachmittag eine Feler der mohammedanischen Gemeinde in Berlin veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der Grossmufti von Jerusalem ein »Islamisches Kulturinstitut« mit einer Rede, in der er die brutale Unterdrückungs- und Ausrottungsmethoden brandmarkte, welche die Briten, Nordamerikaner und Sowjets in allen Ländern anwenden, in denen sie mit Islamischen Völkern in Berührung kommen. Besonders gilt dies auch von Indien, wo selbst der britische Vizekönig zugeben mußte, daß sich dort bei der Unterdrückung des indischen Freiheitskampfes, den er natürlich als »Unruhe« bezeichnete, empörende Fälle von Brutalität ereignet haben.

Der Grossmufti führte in seiner Rede u. a. aus:
Das Kulturinstitut habe die Aufgabe, die ethischen Forderungen des Islams in den Dienst der Menschheit zu stellen. Daß die Eröffnung an diesem Festtag, dem Opferfest des Islams, stattfindet, erinnere den Mohammedaner daran, daß Selbstaufopferung und persönlicher Einsatz höchste Pflicht seien. Junge Völker opfereten ihre Söhne und alles Kostbare und Edle auf dem Altar des Vaterlandes. Der Islam sei aus dem Opfergeist seines Gründers hervorgegangen und groß geworden. Heute stehe die islamische Welt vor der Frage des Kampfes um ihre Befreiung von Unterdrückung und Knechtschaft. Nur ein bedingungs-

loser Einsatz und Opferfreudigkeit schafften die Berechtigung zu Freiheit und Dasein.

Den Feinden, die keine Mühe scheuten, die Araber zu demütigen und den Islam zu unterdrücken, mußte der härteste Widerstand entgegengesetzt werden. Zu diesen ewigen Feinden des Islams und der Araber gehörten in erster Linie die Juden, die schon dem Gründer der islamischen Religion bitteren Haß entgegenbrachten und die heute ihr langersehntes Ziel erreichten, eine Welt um ihrer Begierden willen in einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu schleudern. Auch dem arabischen Volk hätten die Juden den Existenzkampf aufgedrungen, indem sie mit allen hinterhältigen Mitteln und dem ganzen Haß ihrer Rasse versuchten, die arabische Bevölkerung aus dem auch dem Islam heiligen Lande Palästina zu vertreiben und auszurotten. Schon habe Weizmann erklärt: »Französisch-Nordafrika wird die erste Brücke zwischen den beiden gewaltigen jüdischen Zentren bilden, zwischen New-York und Jerusalem.«

Die USA und Großbritannien unterstützen in jeder Form die jüdischen Ziele und zerschlagen in engster Gemelnschaft mit dem Juden alle Proteste der Araber und des

Islams mit Terror, Blut und Feuer. Von einem Ende des islamischen Bereichs bis zum anderen seien 400 Millionen islamischer Menschen in der Sklaverei dieser verbündeten Unterdrückungsmächte, zu denen sich noch der Bolschewismus mit seinem zerstörenden Atheismus geselle, der 40 Millionen Mohammedaner mit Verfolgung und Unterdrückung zu vernichten beabsichtige. Andachtsstätten und Gebethäuser seien zerstört und Menschen viehisch hingeschlachtet worden. Nicht zuletzt seien diese Männer, Frauen und Kinder Opfer anglo-amerikanischer Waffen und Politik geworden. Alle diese Opfer, im Interesse des jüdischen Kapitalismus vernichtet und gemordet, seien sie in Palästina, in Hadranaut, im Irak, in Ägypten oder auch in Rußland gefallen, würden weder vom Arabertum noch vom Islam je vergessen werden. Der jetzige Krieg, auf jüdische Veranlassung entfesselt, sei die Gelegenheit der Mohammedaner, sich von der ständigen Verfolgung und dem Terror zu befreien, die ihre Heimat Erde heimgesucht habe. Das Opferfest erinnere jeden daran, daß er in stärkster Opferbereitschaft sich diesem Kampf um Freiheit und Sein anschließen müsse.

Neue Erfolge an der mittleren Ostfront

In zwei Tagen 101 Panzer vernichtet — 90 Feindflugzeuge abgeschossen — Schwere Verluste der britischen Luftwaffe

Führerhauptquartier, 18. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe im Gebiet des Terek, im Raum von Stalingrad und im großen Don-Bogen scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner. Über 20 Panzer wurden vernichtet.

Zwischen Wolga und Don durchbrachen deutsche Divisionen stark besetzte Stellungen des Feindes auf einem beherrschenden Höhenzug und gewannen im Angriff weiter Raum.

Bei den fortdauernden harten Abwehrkämpfen an der Don-Front vernichteten italienische und deutsche Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe am 16. und 17. Dezember insgesamt 101 Panzerkampfwagen. Starke Luftstreitkräfte, dabei auch rumänische, italienische und ungarische Fliegerverbände, unterstützten bei Tag und Nacht die deutschen und verbündeten Truppen. Mehrere hundert feindliche Fahrzeuge wurden vernichtend getroffen und schwere Waffen des Feindes zum Schweigen gebracht.

Fortgesetzte Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt wurden im Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe zerschlagen, 28 Panzer abgeschossen und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Im Nordabschnitt zerstörten Truppen des Heeres und der Waffen-ff bei Stoßtruppkämpfen zahlreiche Bunker und Kampfstände. Ortliche Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Am 17. Dezember verloren die Sowjets in Luftkämpfen 90 Flugzeuge, elf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Libyen verlaufen die Operationen der deutsch-italienischen Panzerarmee planmäßig trotz des Versuchs britischer Panzerverbände, diese durch fortgesetzte Flankenstöße zu stören. Der Gegner erlitt hierbei hohe Verluste.

In Tunesien nur Spähtrupptätigkeit. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Artilleriestellungen des Feindes. Nachtangriffe richteten sich gegen Bahnanlagen in Algerien. Im Mittelmeergebiet verlor der Feind durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

Die britische Luftwaffe erlitt in der vergangenen Nacht bei Störflügen im deutschen Küstengebiet und militärisch wirkungslosen Angriffen auf einige Orte in Nordwestdeutschland schwere Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 21 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber ab. Vorpostenboote und Marineflak brachten außerdem am Tage fünf feindliche Flugzeuge zum

Deutsche Kampfflieger bombardierten in der Nacht zum 18. Dezember aus geringer Höhe kriegswichtige Anlagen und Versorgungsbetriebe am Humber und an der Ostküste Englands. Heftige Explosionen und ausgebreitete Brände wurden beobachtet. Zwei Flugzeuge werden vermißt.

Bei den Abwehrkämpfen um Rschew zeichnete sich die schlesische 102. Division besonders aus.

Chittagong von den Japanern erneut erfolgreich angegriffen

Tokio, 18. Dezember
Japanische Kampfflugzeuge griffen am 16. Dezember wiederum die indische Hafenstadt Chittagong sowie die 80 km weiter nördlich gelegene Stadt Feni an. Die Bahnanlagen, die bei dem letzten Angriff am 15. Dezember schwer getroffen worden waren, waren wieder das Ziel von Tiefangriffen. Eine andere Gruppe japanischer Kampfflugzeuge griff unterdessen die Hafens- und Speicheranlagen an. Ein großer Getreidesilo von mehreren tausend Tonnen Rauminhalt geriet nach Bombentreffer in Brand, drei Öltanks der Anglo-Iranian Oil Company wurden restlos zerstört. Einem Sturzkampfbomber gelang die Versenkung eines 6000 t großen Frachters auf der Reede vor der Karnapull-Mündung. Das Schiff, das starkes Flakfeuer eröffnete, hatte Sprengstoffe geladen und flog unter starken Detonationen in die Luft. Ein in der Nähe liegender Reisdampfer von 2500 t brach in Feuer und brannte vollständig aus. Das Wrack wurde von der Besatzung auf Strand gesetzt.

USA-Bombardierungspläne von Japan vereitelt

Ein großangelegter Plan der USA-Flieger in China, am ersten Tage des zweiten Kriegsjahres die von Japan besetzten Gebiete sowie das japanische Mutterland, besonders die Insel Kyushu, anzugreifen, wurde von der japanischen Luftwaffe, wie Domei jetzt meldet, im Keime erstickt. Dem Bericht zufolge griffen die Nordamerikaner Mitte November in verstärktem Maße das besetzte Gebiet Chinas sowie die japanische Schifffahrt an, um nach plötzlichem Nachlassen in den ersten Dezembertagen die Angriffe wiederaufleben zu lassen, die als eine Vorbereitung für große Angriffe am 9. Dezember gedacht waren. Größere Formationen der japanischen Luftwaffe vereitelten den Plan zwischen dem 6. und 8. Dezember durch heftige Bombardierungen der feindlichen Flugplätze Kwelling, Hengchou und an anderen Orten. Die angerichteten Zerstörungen machten die feindlichen Luftbasen für längere Zeit unbrauchbar.

Warum kämpft der Sowjetsoldat?

Von unserem militärischen Mitarbeiter

rd. Berlin, 18. Dezember
Oft hat man sowohl in der Heimat als auch an der Front die Frage gehört: Wie ist es zu erklären, daß die bolschewistischen Heere trotz der furchtbaren Niederlagen des Jahres 1941, trotz der schweren Verluste an Menschen und Material, trotz des Verlustes wichtigster Rohstoffgebiete immer noch heftigsten Widerstand leisten und sogar gegen unsere zerschmetternde Abwehr in Angriffen weiter wütend anrennen? Will er sein »Vaterland« zurückerobern? Glaubt er die Idee des Bolschewismus verteidigen zu müssen?

Ein deutscher Offizier, der seit Beginn des Feldzuges gegen den Bolschewismus in vorderster Front stand, antwortet auf diese Fragen wie folgt:

Ohne Zweifel gibt es in den Reihen der Sowjets auch Fanatiker, das sind aber Einzelscheinungen, die ihren besonderen, oft materiellen Hintergrund haben. Der Kommissar zum Beispiel ist in der Regel Fanatiker. Sein Lebensstandard — für deutsche Verhältnisse meist kümmerlich genug — steht so weit über dem Durchschnitt der Lebensführung seiner Sowjetgenossen, daß er schon aus diesem Grunde seine politische Stellung auch im Kampf als brutaler Antreiber fanatisch verteidigt. Unter den Sowjetsoldaten selbst mag es wohl auch den einen oder den anderen in der jüngeren Generation geben, der — belogen und verhetzt gegenüber allem, was nicht »Bolschewismus« heißt — glaubt, für eine Idee, nämlich gegen den »Faschismus«, zu kämpfen. Aber der großen Masse der Sowjetsoldaten fehlt die große begeisterte Idee, die der Bolschewismus als Zerkleinerungsorganisation dieser Welt niemals sein kann. Auch Vaterlandsliebe kennt der Sowjetsoldat nicht. Der Begriff »Vaterland« wurde ebenso systematisch ausgerottet wie die Begriffe »Religion und Kirche«, »Familiensinn« und alle anderen Gefühlswerte. Man wird erwidern: jeder Mensch hängt doch an seiner engeren Heimat, an seiner Scholle, und mag sie noch so klein oder erbärmlich sein, es ist seine Heimat, und daß er dafür kämpft, sie verteidigt, ist begreiflich. — Auch diese der deutschen Denkungsweise naheliegende Entgegnung ist fehl am Platze. Der Sowjetmensch, der heute den deutschen Soldaten gegenübersteht, hat gar keine Beziehungen zu einem Heimatboden. Er ist in zwanzig Jahren brutaler Judenerrschaft daran gewöhnt worden, wie Ware von einem Ort zum anderen verschoben zu werden. Nichts gehörte ihm oder seiner Familie oder seinem Volksstamm, und jederzeit wurden Familien auseinandergerissen, Angehörige verschleppt oder Kinder frühzeitig in Erziehungsanstalten gesteckt. Das stumpfe Gehorchen, ohne zu fragen und zu überlegen, hat der Sowjetmensch gründlich gelernt. Dabei hat man ihm mit Erfolg die Überzeugung beizubringen vermocht, daß sein Schicksal noch weitaus besser sei als das der »ausgebeuteten« Menschen in den verhaßten »faschistischen« Staaten.

Wenn das alles so ist, woher kommt dann aber die erstaunliche Härte der Sowjetsoldaten im Kampf? Man muß sich einmal gegenwärtig machen, was diese »Härte« in Wirklichkeit ist. Kein deutscher Frontsoldat, der gegen die Bolschewisten gekämpft hat, wird sie bewundernswerte Helden nennen. Vielmehr wird jeder deutsche Frontsoldat bestätigen, daß der Bolschewist mit einer Sturheit ohnegleichen angreift und sich mit derselben Sturheit verteidigt. Im Winter des Vorjahres und heuer stürmten die bolschewistischen Massen gegen unsere Front an, wie stapfen durch den tiefen Schnee in unserer Maschinengewehrfeuer mit einer Sturheit hinein, die uns unbegreiflich war. Ohne Sinn und Verstand und ohne Deckung zu nehmen, kamen sie immer wieder in Massen heran und ihre Leichen übersäten das Schneefeld. Das ist kein Kämpfen aus innerer Überzeugung, das ist die Stumpfheit des Verzweifelten, der keinen anderen Weg sieht! Das Grauensvollste, was immer wieder bei der Bevölkerung und bei den Sowjetsoldaten auffiel, war der unauslöschliche Eindruck, daß der Bolschewismus bewußt dem Volk die Seele genommen hat. Die Masse ist stumpf und gleichgültig allem gegenüber. Sicherlich ist das schon zum Teil im Volkscharakter begründet. Der Bolschewismus aber hat gerade diesen Charakterzug mit jüdischem Spürsinn für seine Pläne ausgenutzt, um die Masse zu einem seelenlosen Werkzeug seiner blutigen Ziele zu machen. So

Reichsmarschall Göring sprach im Sportpalast

Berlin, 18. Dezember
Im Auftrage des Führers sprach Reichsmarschall Göring im Sportpalast vor dem jungen Offiziersnachwuchs des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Der Reichsmarschall gab den jungen Offizieren und Offiziersanwärtern die Losung für ihren heutigen Einsatz. Er umriß in packender Ausföhrung die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an leuchtenden Beispielen, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten ruhmvoll bewährt hat.

Hitler-Jugend bestellte 8,5 Millionen Spielzeuge

Berlin, 18. Dezember
Die bisher vorliegenden Meldungen aus allen Gauen lassen das Ausmaß des Einsatzes der Deutschen Jugend erkennen. Insgesamt sind von den Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend 8,5 Millionen Spielzeuge selbst hergestellt worden. In rund 8500 Ausstellungen und über 15000 Schaufensterauslagen konnte die Jugend allen Volksgenossen einen Einblick in ihre Aktion des Wettrüstens geben.

Dieses stolze Ergebnis ist der wahre Ausdruck der Stärke der deutschen Heimat und der Einsatzfreudigkeit und Begeisterungsfähigkeit einer im vierten Kriegsjahr stehenden Jugend. Wie anders sieht es doch bei unseren Feinden aus. Nach einer Londoner Meldung verlangten Mitte Dezember die britischen Spielzeugfabrikanten noch eine Entscheidung des Handelsministeriums, ob Spielzeuge notwendige Artikel seien oder nicht. Der Vorsitzende des Verbandes britischer Spielzeugfabrikanten erklärte, daß die britische Regierung Höchstpreise für jedes Spielzeug festsetzen müsse, um den Andrang zu stoppen. Das diesjährige Weihnachtstfest würde zwangsweise vielen Kindern in England Enttäuschung bringen. — Auch diese Gegenüberstellung mag beweisen, auf welcher Seite der Sieg stehen wird.

An diesem Erfolg ist auch die Deutsche Jugend in der Untersteiermark in vorbildlicher Weise beteiligt, die neben den großen Verkaufsmärkten in den Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes eine bedeutende Menge von Spielsachen dem Amt Volkswohlfahrt im Steirischen Heimatbund für die Verteilung an die von ihr betreuten Kinder zur Verfügung stellte.

werden aus alle Befehle willenlos ausgeführt.

Dazu kommen noch zwei Tatsachen. Das eine ist, daß es dem ausgepreßten Arbeiter oder dem verblühten Bauernjungen bei den Soldaten erhablich besser geht als in seinem „zivilen“ Dasein. Zum ersten Male spürt er bei der Truppe im Hinterland so etwas wie Ordnung und menschliches Leben. Er bekommt eine warme Montur, bekommt Wärme, eine Schlafstatt, bekommt zu essen und zu rauchen. Er brüht sich also um nichts zu kümmern, und dieser Zustand ist für ihn ein Paradies. Zweitens hat man nach einem raffiniert ausgeklügelten Spitzel- und Überwachungssystem den ständigen Druck, das Leben zu verlieren, in die Armee eingebaut. Zu diesem Zweck wurde die Einrichtung der Kommissare geschaffen. Wenn die Kugeln der deutschen Maschinengewehre pfeifen oder die Granaten Löcher in die Reihen der Angreifer rissen, daß sie nicht mehr vorwärts wollten, dann stand die Angst vor dem Kommissar hinter den Sowjetsoldaten; denn der Kommissar konnte sie niederknallen wie Hunde, wann immer er wollte. Was gab es da noch zu überlegen? Von vorn und von hinten drohte der Tod. So blieb dem bolschewistischen Soldaten nichts übrig, als weiter anzugreifen und sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Denn man hatte ihm ja oft genug von den „Grausamkeiten der Faschisten“ erzählt und auf Grund gefälschter Bilder gezeigt, welch entsetzliches Los ihm drohte, wenn er in die Hände der Deutschen fiel.

Der verzettelte Sowjetsoldat kämpft also in ewiger Angst und ergeben in ein unerbittliches und unentrinnbares Schicksal. Dazu besitzt er noch eine natürliche Verschlagenheit, und auch dieser Charakterzug wurde vom Bolschewismus bewußt gefördert und ausgenutzt. Mit allen erdenklichen Kniffen und Listen, die dem Sowjetsoldaten mit Zeichnungen und Vorschriften beigebracht wurden, verfälschte der Bolschewismus den fairen Kampf des Soldaten.

Die Lebensverhältnisse in der Sowjetunion sind so furchterlich, daß der Sowjetsoldat aber auch an der Front ein Leben in einer Erd- oder Schneehöhle nicht als eine so große Verschlechterung empfindet. Zudem ist er von Jugend an daran gewöhnt, sich der primitivsten Hilfsmittel zu bedienen. In einem Lande, in dem es zumeist weder Spiegel noch Fensterscheiben, weder Gabeln noch Töpfe oder andere uns selbstverständliche Dinge gibt, lernt schon der kleine Junge Backsteine aus Lehm formen und Heizstellen selbst zu bauen.

In dem Augenblick aber, da die drohende Gefahr des immer revolverbewehrten Kommissars von den Sowjetsoldaten genommen ist, wo sich die Lügen über die Greueln der „Faschisten“ als bewußte Irreführung erweisen, lebt der stumpfe und seelenlose Sowjetmensch förmlich auf. Wenn die Kriegsgefangenen sich davon überzeugt haben, daß sie nicht erschossen oder erschlagen, sondern anständig behandelt und gepflegt werden, arbeiten sie mit Eifer und Geschick, oftmals ohne bei ihren Arbeiten beaufsichtigt zu werden. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß es natürlich unter den Sowjetsoldaten Überläufer in Massen gibt, die also dem Zwange in einem für sie unverständlichen Kampf sterben zu sollen, das ungewisse Schicksal der Gefangenschaft vorziehen. Und dort, wo sich einzelne Völkerstämme in der Sowjetunion dem bolschewistischen Joch noch einige Zeit zu entziehen vermochten, findet man auch eine gewisse Feindschaft gegen den bolschewistischen Unterdrücker. Alles andere aber ist entseelt, ein willenloser Menschenbrei.

Natürlich können auch willen- und seelenlose Menschen in der Handhabung von Kriegsmaschinen unterrichtet werden und hierbei auch Erstaunliches leisten. Aber niemals können sie einen Krieg gegen einen Gegner gewinnen, dessen Soldaten vom Glauben an eine Idee beseelt sind, denen der Kampf nur das Mittel zum Zweck ist, Volk und Vaterland vor der Bedrohung zu sichern. Auf unserer Seite brennt das heilige Feuer des Glaubens an die gute Sache. Wir sind davon überzeugt, daß die Vorsehung unsere Generation in diesen uns aufgezwungenen Kampf um unsere Lebensart und um die Zukunft unseres Volkes gestellt hat. In diesem Glauben erträgt die zur Front gewordene Heimat Einschränkungen und die Fährnisse feindlicher Bombardierungen in bewundernswürdiger Haltung. In diesem Glauben hat der deutsche Soldat seine beispiellosen Erfolge errungen, und aus dieser ideellen Grundhaltung entstand die überragende Leistung, die das deutsche Volk einmütig und freiwillig hervorbrachte. Eine seelenlose Masse mag noch so gut gerüstet und zahlenmäßig überlegen sein. Sie muß an der Macht der Idee zerbrechen. B.

Markstein auf dem Wege zur Freiheit

Der 18. Dezember — historisches Datum in der Geschichte Italiens

Rom, 18. Dezember

Am 18. Dezember, dem Jahrestag der Abgabe der Trauringe im Sanktionskrieg, fand in ganz Italien die Überreichung der vom Duce verliehenen Auszeichnungen an die Mitglieder der faschistischen Frauenorganisation statt, die seit mindestens zehn Jahren in einer Parteiorganisation tätig sind. Im Palazzo Venetia nahm der Duce die Verleihung dieser Abzeichen selbst vor.

Die Zeitungen betonen, daß der 18. Dezember ein historisches Datum sei, das die Geschichte des italienischen Volkes während seines mühsamen Aufstieges gleichsam symbolisch verkörperte.

Kampffeld Kaukasus

Vergebliche Bemühungen der Sowjets zur Öffnung der Kaukasusausgänge — Landungsversuche der Bolschewisten gescheitert

Berlin, 18. Dezember

Über die letzten Kämpfe an den Kaukasusfronten liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor: Westlich Noworossijsk näherten sich in den letzten Nächten mehrfach feindliche Schiffe der von deutschen und rumänischen Truppen gesicherten Küste. In der Nacht zum 15. Dezember bestand der Schiffsverband aus Zerstörern und Schnellbooten, die nach kurzem Feuergefecht zum Abdrehen gezwungen wurden. In der folgenden Nacht versuchten die Bolschewisten unsere Küstenbesatzungen durch Schnellboote zu überraschen. Sie wurden sofort beschossen; durch rasche Flucht entzogen sich die Boote der Feuerwirkung.

Die harten Kämpfe, die vom 12. bis 15. Dezember an der Paßstraße nordöstlich Tuapse tobten, sind vorüber. Die schweren Verluste, die der Feind in den drei vorangegangenen Kampftagen erlitt, zwangen ihn, seine mit zäher Verbissenheit geführten Vorstöße einzustellen. Noch am letzten Angriffstag hatten die Sowjets eiligst herangezogene Verstärkungen, darunter zahlreiche Batterien, ins Gefecht geworfen. Doch auch diese Reserven konnten keinen Erfolg mehr erzwingen. Sie verbluteten ebenso wie die Sturmabteilungen an den Tagen zuvor. Im Verlauf der dreitägigen Abwehrkämpfe haben unsere Jäger die Masse einer sowjetischen Division aufgerieben. Diese schweren Ausfälle erklären es, daß sich am 16. und 17. Dezember nur noch Stoßtruppkämpfe entwickelten, bei denen unsere Jäger den Feind überall zurückschlugen und den Verlauf ihrer Stellungen bereinigten.

Im Hochgebirge verhinderten metertiefer

Schnee, Nebel und heftige Stürme größere Kampfhandlungen. Unsere Gebirgsjäger waren jedoch nicht müßig, sondern stellten versprengte Bolschewisten, die sich in der Weite und Unwegsamkeit des Kaukasus zu Banden zusammengeschlossen hatten, zum Kampf. Die Bandenbereiche wurden gesäubert und die überraschten Bolschewisten völlig aufgerieben. Auch am oberen Terek hat der Kampf nachgelassen. Die Angriffe der Bolschewisten zur Öffnung der nördlichen Kaukasusausgänge sind wieder einmal gescheitert. An diesem neuen Abwehrerfolg war eine brandenburgische Panzerdivision durch bewegliche Kampfführung und energische Gegenangriffe in besonderem Maße beteiligt. Insgesamt verlor der Feind hier in vier schweren Gefechtsstagen 1556 Gefangene, 29 Panzer, 15 Geschütze, 58 Panzerabwehrkanonen, 57 Granatwerfer und zahlreiche Infanteriewaffen.

Die schweren Mißerfolge der Bolschewisten am oberen Terek veranlassen den Feind, weiter nördlich sein Glück von neuem zu versuchen. An verschiedenen Stellen griff er am 16. Dezember unter massiertem Infanterie- und Panzerinsatz, teilweise bis zu Divisionstärke, an. Obwohl die Vorstöße durch Nebel begünstigt waren, brachen sie überall unter erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Der Hauptstoß richtete sich gegen einen Abschnitt, der von Verbänden der Waffen-SS besetzt war. Aus den angreifenden Panzerrudeln schossen die SS-Männer zwölf Panzerkampfwagen heraus und nahmen damit dem feindlichen Vorstoß die Kraft, sodaß schließlich der ganze Angriff zusammenbrach. Die schwächeren Vorstöße des 17. Dezember blieben im deutschen Sperrfeuer liegen.

USA-Truppen wüten in Nordafrika

Statt Lebensmittel für die Bevölkerung Vernichtung der Getreidefelder

Tanger, 18. Dezember

Die Nordamerikaner hatten beim Einbruch in Französisch-Nordafrika großsprecherisch erklärt, durch sofortige große Lieferungen aus den USA die herrschende Warenknappheit zu beheben. Wie jetzt aus Rabat gemeldet wird, sind diese Hoffnungen mit einem Schlag durch Erklärungen der Handelsdelegierten Darlans zerstört worden. Die Kaufleute und die Bevölkerung mußten dabei erfahren, daß die versprochenen Waren nicht geliefert werden können, weil auf Monate hinaus jedwede Tonnage für Kriegsmaterialsendungen eingesetzt werden muß. Die Lage in Französisch-Nordafrika und Algerien ist dadurch umso kritischer geworden, als die Kaufleute in den letzten Wochen ihre geringen Bestände in Erwartung der USA-Sendungen fast restlos abgestoßen haben.

»Popolo di Roma« meldet: Der Sultan von Marokko hat bei den Behörden Protest erhoben gegen die USA-Besatzungstruppen, die die religiösen Gebräuche der Mohammedaner nicht achten und alle Lebensmittel beschlagnahmen.

In den Getreidegebenden Französisch-Marokkos herrscht unter den marokkanischen Bauern starke Erbitterung, weil die USA-Truppen bei ihren Geländeübungen mit Tanks auf die bestellten Felder keine Rücksicht nehmen und beträchtliche Verwüstungen angerichtet haben.

Ein bezeichnender Zwischenfall wird auch aus dem Städtchen El Riede bei Suk el Arba unweit der spanischen Protektoratsgrenze gemeldet. Dort drangen USA-Soldaten in marokkanische Häuser ein und belästigten die Frauen. Ein Nordamerikaner wurde aus der empörten Bevölkerung heraus erschossen. Aus Ouzda wird ein ähnlicher Vorfall bekannt. Dort wurden zwei Araberfrauen auf Wagen von USA-Soldaten behelligt.

Jubel um Munoz Grandes in Spanien

Madrid bereitet dem Kommandeur der Blauen Division einen triumphalen Empfang

Madrid, 18. Dezember

General Munoz Grandes, der Kommandeur der Blauen Division und Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz mit Eichenlaub wurde auf seiner Fahrt von der Ostfront nach Madrid beim Betreten spanischen Bodens ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Nach jubelnder Begrüßung in dem spanischen Grenzort Irun begab sich Munoz Grandes nach San Sebastian. Der General konnte sich beim Verlassen des Zuges der begeisterten Menschenmassen kaum erwehren, die immer wieder in Hochrufe auf Franco, Spanien und Deutschland ausbrachen. In seiner Ansprache betonte Munoz Grandes, daß er den begeistertsten Empfang an seine im Osten stehenden Soldaten weitergebe, die dort ihr Blut für die Ehre Spaniens und die Aufrechterhaltung des Friedens in der Heimat vergießen. »Ich weiß, wie stark die Bolschewisten sind, aber ich weiß auch, daß mein Volk aus Stahl ist und der Bolschewismus immer dort zusammenbricht, wo spanische Soldaten stehen, wie wir das vor Jahren auch in unserer eigenen Heimat erleben konnten. Gegen diese stählerne Front ist die bolschewistische Barbarei machtlos, ebenso wie die Bundesgenossen der Sowjets.« General Munoz Grandes trug sich auf dem Weg nach Madrid bei seiner Durchfahrt in El Escorial, wo ebenfalls eine feierliche militä-

Zwei »mutige« Nordamerikaner wurden dabei so verletzt, daß sie sich in ambulante Behandlung begeben mußten.

Was plant der rotspanische Oberhäuptling Negrin?

Rom, 18. Dezember

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der rotspanische Bolschewistenhäuptling Negrin in Französisch-Nordafrika eingetroffen und hatte bald darauf eine Besprechung mit dem USA-Oberkommandierenden Eisenhower. Die freundliche Aufnahme, die der ehemalige rotspanische Ministerpräsident Negrin von den amerikanischen Militärbehörden in Nordafrika erfahren hat, läßt nur einen Schluß zu, nämlich, daß man sich von amerikanischer Seite aus Negrin bedenen will, um gegen Spanien, vor allem gegen Spanisch-Marokko, zu wühlen und zu hetzen. Die italienischen Blätter erinnern in diesem Zusammenhang daran, wie sich Roosevelt Darlans bediente, um in französisches Gebiet einzufallen.

Auf Batista, den kubanischen Roosevelt-Knecht, der die Besetzung Spaniens forderte, folgt nun also Negrin, der Oberhäuptling der rotspanischen Mordbrenner, um gegen das nationale Spanien zu hetzen. General Eisenhower kann stolz sein auf seinen neuen Bundesgenossen!

Britische Seeräuber-Methoden

Madrid, 18. Dezember

Wie aus La Linea gemeldet wird, haben die Briten den spanischen Dampfer »Sidi Inni« in der Meerenge von Gibraltar aufgebracht und zum Einlaufen nach Gibraltar gezwungen. Seit mehreren Tagen wird das spanische Schiff von den Engländern durchsucht, ohne daß Anzeichen für seine Freilassung bestehen.

Politische Wochenschau

Freitag, 11. Dezember: Zum ersten Jahrestag des gemeinsamen Kampfes gegen die USA und England richtete der Führer telegraphische Botschaften an den Tenno, Viktor Emanuel, Tojo und den Duce. Aus Anlaß dieses Tages hielten die Außenminister der drei Länder Ansprachen, in denen der gemeinsame Kampf und Siegeswille unterstrichen wurde. Im mittleren Abschnitt der Ostfront verloren die Sowjets in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1262 Panzer.

Samstag, 12. Dezember: Der neue Großangriff der Sowjets bei Rschew brach unter schweren Verlusten für sie zusammen. 206 Sowjetpanzer verloren die Bolschewisten an einem Tage.

Sonntag, 13. Dezember: Die Kämpfe bei Rschew halten mit unverminderter Schärfe an. Die Sowjets verloren erneut 167 Panzer, gleichzeitig wurden 37 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Montag, 14. Dezember: Hartnäckige sowjetische Angriffe im Gebiet des Ilmen-Sees wurden abgeschlagen. — Deutsche Schnellboote torpedierten bei einem Angriff auf feindliche Geleitzüge sechs Handelsschiffe. — In Fragen der Sicherung des französischen Imperiums antwortet der französische Staatschef Pétain dem Führer.

Dienstag, 15. Dezember: Große sowjetische Truppenteile wurden südostwärts von Toropez eingeschlossen. Alle Ausbruchversuche des Gegners brachen zusammen. — Bei Oran wurden durch deutsche Unterseeboote ein Transporter von 6000 bрт versenkt und weitere feindliche Schiffe schwer beschädigt.

Mittwoch, 16. Dezember: Schwere Verluste erlitten die Bolschewisten bei Entsatzangriffen bei Toropez. Neben einer größeren Zahl von Gefangenen verloren die Sowjets viel Kriegsmaterial, 441 sowjetische Flugzeuge wurden in der ersten Dezemberhälfte abgeschossen. — Die weiteren japanischen Angriffe im Südwestpazifik sind weiter von Erfolg begleitet.

Donnerstag, 17. Dezember: Die bei Toropez eingeschlossenen Sowjets wurden restlos vernichtet. Über 20 000 gefallene Bolschewisten blieben auf dem Schlachtfeld. — Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik weitere 18 Handelsschiffe mit 98 000 bрт. — Die italienische U-Boot-Waffe erzielte gleichfalls große Erfolge.

Negertruppen und Amüsiermädchen beglücken England

Stockholm, 18. Dezember

Die Neger gelten in den Vereinigten Staaten zwar nicht für voll. In den Südstaaten geht auch die seit Jahrzehnten dort geübte Volksbeulung der Lynchjustiz gegen die Schwarzen munter fort. Soweit »Richter Lynch« noch schwarze Amerikaner übrigläßt, wird ihnen freudigst gestattet, für Roosevelts Plutokratie auf den Schlachtfeldern Europas zu sterben. Natürlich dürfen die Neger nicht mit den weißen Amerikanern im gleichen Regiment dienen, das erlaubt der Rassenstolz der Weißen nicht, derselbe Rassenstolz, den sie bei den bösen Nazis so heftig verurteilen.

Diesen Negern sind nun auch die ersten Negerinnen als Hilfsdienst für die farbigen USA-Truppen in England gefolgt. Diese »Service Girls«, wie man sie nennt, in ihren schicken Uniformen sollen sich hauptsächlich das Wohlfinden ihrer männlichen Rassegenossen im amerikanischen Heer angelegen sein lassen. Sie sind in einem besonderen Klub tätig. Zu den Stammgästen dieser Negerklubs aber gehören auch schon zahlreiche Angehörige der weißen Truppen, woraus sich allerlei Perspektiven für eine Vermehrung des Nachwuchses an Negermischlingen eröffnen.

Kürze Nachrichten

Italienische Judengesetzgebung auf Libyen ausgedehnt. Die italienische Judengesetzgebung ist durch Gesetz vom 2. Oktober 1942 in Kraft getreten. Am 18. Dezember 1942 ist das Gesetz unter Berücksichtigung der besonderen Gegebenheiten auf Libyen und die libysche Sahara ausgedehnt worden.

Preiskrönung des schönsten Weihnachtsbriefes. Die »Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland« haben sich einen seltenen Wettbewerb ausgedacht. Es soll der schönste Weihnachtsbrief der Kinder, die ihren in Deutschland arbeitenden Eltern zu Weihnachten schreiben, preisgekrönt werden. Maßgebend ist, wie sich denken läßt, nicht die Orthographie, sondern die Aufrichtigkeit der Briefe. Als Gesamtpreis sind 25 000 Francs (1250 RM) eingesetzt.

Der neue Schweizer Bundespräsident. Die vereinigte Bundesversammlung in Bern (Ständerat und Nationalrat) hat den Vorsteher des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Celio, zum Bundespräsidenten für das Jahr 1943 und den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Stampfli, zum Vizepräsidenten gewählt.

Das Stadttheater von Cagliari durch Feuer völlig zerstört. Das Stadttheater von Cagliari wurde von einem Brand, der trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr nicht gelöscht werden konnte, völlig zerstört.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Exon Baumgartner, Hauptschriftleiter: Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Drau Badzasse 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1942 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsfeldes.

Die Armee, die sich selbst versorgt

Brotpyramiden 18 mal höher als der Elbrus — Zigaretten und Zahnbürsten aus frontnahen Fabriken — Eigene Gestüte am Fusse des Kaukasus

Von einer Armee erzählt dieser Bericht, einer kämpfenden Panzerarmee, die im Verlauf dieses weiträumigen Krieges in die Rolle eines großen Unternehmers hineingewachsen ist und eine regelrechte Wirtschaftspolitik betreibt, um sich 3000 km von der Heimat entfernt einen eigenen Lebensraum zu sichern, der ihr die Freiheit des Handelns bei der Verfolgung ihrer militärischen Ziele sichert.

Kaukasusfront, im Dezember

Der Weg vom Potsdamer Platz in Berlin bis zu dem kleinen Basar in unserer kaukasischen Bergstadt ist etwa 3000 Kilometer weit. Er ist nicht überall so gut gepflastert und markiert wie in Berlin und Wien oder auf den Landstraßen, die bis Posen oder Krakau führen. Man findet sich bei der Fahrt durch die Schneewüste oft nur im blinden Vertrauen auf die Richtpfähle und Strohwinde zurecht und muß sich um zwei Uhr nachmittags über sein Nachtquartier im klaren sein, weil es eine Stunde später dunkel ist.

Ein St Speisekammer der Sowjets

Diese ungeheure Entfernung von der Heimat und der Gedanke an die Erfahrungen des letzten Winters haben den Interessen der Front eine besondere wirtschaftliche Wendung gegeben. Schon der Vorstoß unserer Panzerarmee in das reiche wirtschaftliche Versorgungsgebiet des Feindes zwischen Don und Kaukasus zeigte die großen Möglichkeiten für die Lösung des Nachschubproblems durch Selbstversorgung. Das Ziel war, sich nicht nur aus dem besetzten Lande zu ernähren, sondern hier auch vieles zu verarbeiten, instandzusetzen, zu fabrizieren. Es sollte ein möglichst selbständiger wirtschaftlicher Organismus geschaffen werden, der außer dem Nachschub von Waffen und Munition nur noch im geringen Maße von den langen Wegen bis zur Heimat abhängig ist.

Mühlen, Schlächtereien und Molkereien

Mehrere Betriebe sind im Armeegebiet von den wirtschaftlichen Einheiten bereits erfaßt und zum größten Teil wieder in Gang gebracht worden. Davon werden ein großer Teil unmittelbar von den Versorgungsgruppen betrieben. Neben Mühlen, Schlächtereien und Molkereien befinden sich darunter Nudelfabriken, aber auch Gemüseverarbeitungsbetriebe. Ölmühlen und selbst eine Eisigfabrik. Von besonderer Bedeutung ist eine große Konservfabrik, die vor allem die Lazarette mit Marmelade aus Äpfeln, Mohrrüben, Hagebutten und Paradiesern sowie Sirup aus Zuckerrüben und Zuckerhirse beliefert.

Auch Bierbrauereien und Limonadenherstellung

Es gibt auch eigene Bierbrauereien und Limonadenfabriken, ja, aus Kubantabaken werden Zigaretten und Feinschnitte hergestellt, die auf ihren Packungen das Zeichen der Panzerarmee tragen. Selbst die Kämmen, die unsere Panzergrenadiere in den Marktentereien kaufen können, werden aus den Hörnern und Knochen kaukasischer Blüffochsen und der Rinder aus den großen Herden der Karatschaler und Karbadiner hergestellt. Desgleichen sind auch die Zahnbürsten die Kerzen und Grabenöfen in den Bunkern am Terek Produkte eigener Armeebetriebe.

Es soll schließlich gestanden werden, daß auch das »Panzerfett«, ein aus Sonnenblumenöl und Rindertalg gemischter Brotaufstrich ein Patent der Frontbetriebe ist, wobei mit militärischer Sachlichkeit der Nährwert über den Feingeschmack gestellt worden ist.

In einem Armee-Musterbetrieb

Die Bedeutung und Leistung der über das Armeegebiet verteilten Versorgungsstützpunkte geht aus dem Leistungsbericht eines dieser »Unternehmen« hervor, das neben anderen Betrieben jetzt vom Oberbefehlshaber der Armee zum »Armee-Musterbetrieb« ernannt worden ist. Viele tausend Rinder, Schafe und Schweine sind in der Schlächtereie dieses Stützpunktes geschlachtet, als Frischfleisch an das Armee-Verpflegungslager abgeliefert oder für Dauerwurst und Pökelfleisch in der Räuchererei verarbeitet worden. In einem Nebenbetrieb wurden Tausende von Schaffellen gegerbt, Pelzwesten sowie Pelzhandschuhe angefertigt. Getreide wird vermahlen, Nudeln hergestellt, Sonnenblumenkerne zu Öl verarbeitet. In der Bäckerei aber wurden bereits bisher so viel Brote gebacken, daß sie aufeinandergeschichtet — so beweisen die Soldaten an einem bodenständigen Maßstab — 18 mal die Höhe des über 5600 Meter hohen Elbrus ausmachen.

Feldgraue Baumeister und Bergknappen

In welchem Maße der für Nachschubzwecke bestimmte Transportraum durch diese Selbsthilfe entlastet worden ist, geht daraus hervor, daß in drei aufeinanderfolgenden Oktoberwochen 64,4%, 87,6% und 99,4% des Transportraums in Gestalt von Eisenbahnzügen, Lastkraftwagen und Fuhrwerken aller Art für Güterbewegungen innerhalb des Armeewirtschaftsgebietes, vor allem für das Zusammenfahren von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten eingesetzt werden konnte.

Auch als Bauunternehmer größten Stils

hat sich die Armee betätigt. Bei Instandsetzungen und Neubauten von Lazaretten, Unterküften, Soldatenheimen, Soldatenkino, Heizanlagen, Bahnhofgebäuden, Verladerrampen, Lagerhallen und Maschinenhäusern wurden von einer Baudienst-Einheit 1 096 000 Ziegelsteine und 121 500 Dachziegel, 495 Kubikmeter Holz, 82 Tonnen Kalk, 88 Tonnen Zement, 3538 Quadratmeter Blech und 750 Quadratmeter Glas verbaut. Da dieses Baumaterial fast ausschließlich aus Altbauten und Ruinen gewonnen wurde, kommt die entsprechende gewaltige Abbruchleistung noch hinzu.

Aber selbst auf dem Gebiet der Motorenindustrie macht die Armee Anstrengungen zur größeren Selbständigkeit oder beschränkt sich auf den »Import« aus den Betrieben im rückwärtigen Heeresgebiet. In frontnahen Werkstätten werden aus alten Traktorenventilen neue hergestellt, ebenso Achsen, Schenkelbolzenbüchsen, Federbolzen, Wagenheber, Abschleppstangen und andere wichtige Ersatzteile. Einen Teil der Kohle für diese Fabrikation fördern unsere feldgraue

Bergknappen in eifriger Arbeit selbst in den Kaukasustälern.

Schließlich wird auch entschlossen daran gearbeitet, die Armee im Pferdenachschub weitgehend von der Heimat unabhängig zu machen. Nachdem das in alle Winde verstreute Zuchtmaterial wieder eingefangen worden ist, wurden zunächst fünf Gestüte mit 77 Hengsten, 1800 Stuten und 3500 Jungpferden sowie ein Heereslandgestüt mit 150 Landbeschälern wieder eingerichtet. Das größte Gestüt mit 24 Hengsten, 450 Stuten und 1200 Jungpferden liegt am Fuße des Elbrus. Bei sieben weiteren Gestüten ist die Wiederinbetriebnahme geplant. Außerdem befinden sich 11 800 zur Zucht geeignete Stuten im Armeegebiet, auf Kolchosen und im Einzelbesitz 840 Hengste, die nach Anknöpfung durch die Heeresgestütsverwaltung der Landwirtschaft zur Zucht zur Verfügung stehen. Unsere Artilleristen und Troßfahrer haben sich schon auf das Temperament anglo-arabischer Nachschubpferde und auf die Don- und Berggrassen umgestellt.

Kriegsbericht Hermann Bernick, PK

Zwischen Olivenhainen und Weinfeldern

Ein anderes Afrika öffnet sich den deutschen Soldaten — Viehherden auf Wiesen und Auen — Kleinkrieg aus dem Hinterhalt

In Tunesien, im Dezember

Schon der erste Blick auf die Küste von Tunis und Algier zeigt ein vom italienischen Libyen völlig abweichendes Bild. Statt braunroter kahler Felsen erquickten grünbewachsene Hügel und Berge das Auge.

Städte und Straßen

Die Städte an diesem Ufer des Mittelmeeres muten nicht so sehr wie Oasen in einer Wüste an, die künstliche Bewässerung mit kärglichen Grünanlagen schmückt; ihre Häuser, teils maurischen, teils französischen Kolonialstils, wachsen aus einem nahrungsspendenden Hinterland zu beachtlicher Größe heran. Biserta zählt rund 25 000 Einwohner, Tunis 90 000.

Dem italienischen Besitz in Libyen sieht man die Mühe und den Schweiß an, mit dem jede Kultur aus der Heimat herangeführt und auf widerspenstigem Boden aufgestellt wurde. Der Franzose konnte aus dem ihm gehörenden nordafrikanischen Lande entwickeln und übernehmen von der Heimat nur die äußeren Formen neben den selbstverständlichen importierten Industriegütern. So wird das Auge des wüstengewohnten Beschauers auf einer Fahrt von Tunesiens Küste an die Front immer wieder angenehm enttäuscht. Daß es in diesen Breiten Asphaltstraßen gibt, ist man schon gewohnt; die Regenzeit, die jeden unbefestigten Weg in wahrhaft russischen Morast verwandelt, verlangt gebietsrisch gutgebaute Straßen.

Volkswagen zwischen Korkeichen und Kaktushecken

Ferren, die farmähnlichen Gebilde der französischen Koloniallandwirtschaft, mit ihren großen Wohnhäusern und Scheunen wechseln ab mit der Armseligkeit arabischer Lehmhütendörfer. Ihre Bewohner sind immer noch bäurische Nomaden geblieben, bereit, jede Stunde auf dem Karren mit den zwei übermannshohen Rädern auf die Wüsten zu gehen oder den kleinen Esel mit Sack und Pack und Mann und Weib und Kind zu beladen.

Vorüber braust unser summender kleiner Volkswagen — auch hier eines der ersten deutschen Verkehrsmittel — an schattenspendenden Korkeichenwäldern, an Olivenhainen, wie sie so dicht und hoch selbst die wasserreichsten Teile der Cyrenaika nicht kennen, vorbei an Weinfeldern mit buschi-

gen Strüchern, die von Kaktushecken umzäumt werden. Die Blätter der Stachelpflanze wachsen hier größer als eine Menschenhand. Alle Felder sind gepflegt, an der nächsten Ernte wird selbst im Frontgebiet gearbeitet.

Oft wie in deutschem Land

Auch der Viehbestand mahnt an den wirtschaftlichen Reichtum des Landes — große Herden von hellbraunen Schafen mit zotteligen, dunklen Köpfen und schwarze Ziegen, Gruppen von 20 und 30 Schweinen suchen die Wiesen und Feldraine ab. Malerisch in dem arabischen Umhang gehüllte Hirten unterhalten sich lebhaft mit den gleich ihnen rotbeetzten Straßenarbeitern. Im Gegensatz zu Libyen ein Arkadien, das in manchen breiten Tälern an Deutschland erinnert; selbst Seen blicken mit Riesenaugen zum bewölkten Winterhimmel empor. Ihr Wasser schmeckt salzig. Höhe und Dichte der Wolkendecke wechselt ständig, mehrmals am Tage sendet sie heftige Regenschauer auf die Erde und füllt Bäche und Flüsse mit gurgelndem Naß. Den aus warmen Breiten kommenden Soldaten fröstelt und mancher ist froh, warme Unterwäsche nach Afrika mitgenommen zu haben. Der braune Mantel wird Tag und Nacht gerne getragen. Er tarnt im grünen Kampfgebiet auch besser als die Tropenuniform.

Ein Kampffeld der Überraschungen

Die Gefechte spielen sich in Form von Überfällen ab. Stoßtrupps geraten unvermittelt aneinander, Postenstellungen werden überfallen und zurückerobert, die Front wird plötzlich vorgeschoben oder zurückgenommen, je nach den Bedürfnissen der Stunde. In einem Kampfgebiet von gestern kann man heute 50 oder 70 km weit hineinfahren, ohne behelligt zu werden, morgen mag hinter der nächsten Bodenwelle eine Gruppe feindlicher Panzer zum Überfall bereitstehen oder ein MG getarnt zwischen Felsblöcken und grünem Gesträuch hocken.

Die kilometerweite Sicht des Kampfes in Libyens Wüstengebieten gibt es hier nicht. So bleibt alles immer ungewiß, niemand kann die Stärke des Gegners ermessen, seine Stoßrichtung voraussagen, weit und undurchsichtig dehnt sich das Land. Ein anderes Afrika mit anderen Lebens- und Kampfformen hat sich unseren Soldaten aufgetan.

Kriegsbericht Hans Thyssen, PK

Mekka und Medina

Wallfahrtsstätten des Islams — Die Dreierpaktmächte gewährten allen überseeischen Pilgern freies Geleit — Briten und Nordamerikaner verboten die Fahrten

Einen der fünf »Pfeiler der Religion« bildet bei den Anhängern des Islams die Verpflichtung zum »hadsche«, zur Wallfahrt nach Mekka an die Kaaba. Denn die Kaaba ist das Zentralheiligtum in der berühmten El-Haram-Moschee zu Mekka, der heiligen mohammedanischen Stadt im westarabischen Hedschas, 400 m über dem Meer, am Fuße des heiligen Berges Ararat gelegen. Die Pilgerfahrt zur Kaaba ist die wichtigste Kult-handlung, ihre Unterlassung Sünde. Hier fließt auch der als heilkräftig geltende Brunnen Semsan.

Seit der Einbeziehung der von 1916—1924 als Königreich Hedschas geltenden Küstenlandschaft am Roten Meer in das Reich Ibn Sauds haben diese Pilgerzüge eine neue Bedeutung erfahren. Nachst Mekka ist Medina, die »Stadt des Propheten«, der wichtigste Wallfahrtsort der Mohammedaner. Zu den großen religiösen Jahresfesten des Beiram strömen die Scharen der Gläubigen alljährlich aus allen arabischen Ländern nach Mekka und Medina. Etwa 250 Millionen Menschen bekennen sich heute zum Islam, davon leben, das ägyptische Gebiet eingerechnet, 108 Millionen unter britischer Herrschaft, allein 78 Millionen in Britisch-Indien. Die mohammedanische Welt reicht über die Landbrücke des Mittleren Orients nach Osten bis in den hinterindischen, nach We-

sten entlang dem Mittelmeer bis in den nordwestafrikanischen Raum. 22 Millionen Mohammedaner leben vorwiegend in den afrikanischen Gebieten des französischen Kolonialreiches. Sie stehen heute größtenteils unter britisch-amerikanischer Kontrolle, und die Mißachtung heiliger religiöser Stätten durch die fremden Besatzungstruppen hat bereits mehrmals die Gefühle der einheimischen Bevölkerung tief verletzt. Unter sowjetischer Herrschaft leben weitere 20 Millionen Mohammedaner.

Die beiden religiösen Mittelpunkte des Islams Mekka (130 000 Einwohner) und Medina (30 000 Einwohner) haben bereits in alter Zeit als bedeutende Städte Arabiens gegolten. Beide finden schon bei Ptolemäus, dem Sternforscher, Mathematiker und Geographen, der im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, Erwähnung, Mekka unter dem Namen Mäkoräba und Medina, einst Jathrib geheißen, unter dem Namen Jathrippa. Während Mekka als Geburtsstadt Mohammeds zur heiligen Stadt des Islams wurde, erhielt Medina die hohe religiöse Bedeutung als Wirkungsstätte des Propheten von 622 bis 632 und als sein Sterbeort. Sein Grab befindet sich in der Hauptmoschee Medinas, der 870 m über dem Meer gelegenen Oasenstadt, wo auch die vier ersten Kalifen, die dort von 632—661 residierten, be-



graben liegen. Beide Städte haben seit Beginn der islamischen Zeit durch die Jahrhunderte eine wechselvolles, meist gemeinsames politisches Schicksal gehabt, bis sie vor nahezu 19 Jahren in die Grenzen Saudi-Arabiens einbezogen wurden.

Um auch die Begehung des diesjährigen Beiramfestes am 17./18. Dezember (der Freitag gilt allgemein als der Arbeitserhag der Mohammedaner) zu sichern, haben die Dreierpaktmächte allen überseeischen Pilgern freies Geleit zum Beiram nach Mekka und Medina verkündet. Diese über den Rundfunk ausgesprochene Verpflichtung galt für den Verkehr der Schiffe aller Flaggen, auf denen Pilger zu den muslimanischen Städten reisen würden. Sie war ein neuer Ausdruck der Sympathie, die die Dreierpaktmächte den mohammedanischen Völkern entgegenbringen.

Die Briten und Nordamerikaner aber verweigerten die Schiffe für die Pilger und verboten den Mohammedanern in Indien und Nordafrika die Fahrt.

Aus Anlaß der religiösen Feierlichkeiten, die nun in Mekka bereits begonnen haben, brachte König Ibn Saud in einer Ansprache an die Pilger sein lebhaftes Bedauern über die Abwesenheit der Mohammedaner Marokkos von den heiligen Stätten des Islams zum Ausdruck. Zugleich verwies er auf die Abwesenheit der indischen Mohammedaner, denen es nicht gelungen sei, an den diesjährigen Pilgerfahrten teilzunehmen. In islamischen Kreisen Kairo hat diese Anspielung des politischen seit jeher zurückhaltenden Königs von Saudi-Arabien großen Eindruck gemacht. Man bemerkt dazu, daß König Ibn Saud den versammelten Pilgern gegenüber seinen Mißmut über die Beeinträchtigung der Mekka-Pilgerfahrten von britischer und nordamerikanischer Seite zum Ausdruck brachte. Ibn Saud hatte bekanntlich einen formellen Protest bei der Regierung des Vizekönigs von Indien hinsichtlich des Verbots der Teilnahme an der diesjährigen Pilgerfahrt nach Mekka eingelegt.

Der Beweggrund für dieses Verbot war erkenntlich in der britischen und nordamerikanischen Absicht, in Mekka den Meinungsaustausch der Pilger aus Indien und Marokko mit anderen Mohammedanern zu verhindern, weil so Augenzeugen der Lage in Indien und Nordafrika im Zentrum der islamischen Welt hätten auftreten können. Von der britischen Regierung war dabei versucht worden, die Abwesenheit der indischen und marokkanischen Pilger damit zu begründen, daß angeblich die U-Boote der Dreierpaktmächte eine schwere Gefahr für die Pilgertransporte darstellten, und deshalb die »besorgte« britische Regierung unter diesen Umständen keine Pilgerfahrten von Indien nach Mekka zulassen könnte. Dieses Manöver war unverzüglich durch die Klarstellung der Achenmächte enthüllt worden, die für die Sicherheit der Pilgerschiffe volle Gewähr geboten haben.



Karikatur: Hicks/Dehnen-Diesau

Französische Verräter unter sich

De Gaulle: »Schließlich habe ich schon mein Geld mit Verräterei verdient, meine Herren Darlan und Giraud, als Sie noch in dem scheußlichen Verdacht standen, ehrliche Patrioten zu sein...!«

Aus Stadt und Land

Ein freudvolles Geschäft

Da war also die Kerschbaumerin, die Bäurin auf dem alten Hof, der seit urdenklichen Zeiten „Beim Renner“ hieß, Schier zu wenig Hände hatte sie für die viele Arbeit; denn der Bauer und der eine Knecht kämpften im Bolschewikenland gegen den Feind. Und jetzt stand Weihnachten vor der Tür. Und da war doch der siebenjährige Friedl und die zwei-jährige Traudl. Was sollte sie den Kindern zu Weihnachten schenken? Woher die Zeit nehmen für den zwei Stunden weiten Weg ins Dorf? Und bekam sie dort, was die Kinder haben möchten?

Wie die Bäurin so an diesem Abend eine kleine Bubenhose flickt und dabei vor sich hin sinniert, kommen der Friedl und die Traudl aus der Stubenecke, wo sie lange miteinander gewispert haben, zu ihr an den Tisch.

„Mutter, kriegen wir was zu Weihnachten? Wirst nicht auf uns vergessen?“ hebt der Friedl an, und die Traudl nickt ganz bekümmert dazu und ihre Augen gehen vom Friedls Mund zur Mutter und dann wieder zurück zum Bruder.

„Ja, was soll euch denn der gute Weihnachtsmann bringen?“ fragt die Kerschbaumerin und hat eine richtige Angst vor dem, was sich die Kinder nun wünschen werden.

„Der Herr Lehrer hat heut in der Schul gesagt, es wär heuer so leicht für den Weihnachtsmann. Der braucht bloß in die „Marburger Zeitung“ schauen und weiß dann gleich, was wir Kinder wollen. Mutter, sag, du hast wohl noch gar nix glesn heut in unserer „Marburger Zeitung“, aber die Traudl und ich habns schon gefunden. Da, Mutter!“ Und dabei reicht er ihr das Blatt hinauf, das er bisher hinterm Rücken versteckt gehalten hat. „Da, das Bild!“ Und sein kleiner Finger bohrt sich nachdrücklich ins Papier.

Und während die Mutter schaut und liest, redet er weiter: „Einen Bauernhof will die Traudl haben und Bäum herum, viel Bäum, daß der Schnee, wenn er kommt, nit so leicht ins Haus kann. Gelt?“ wendet er sich an die Schwester.

Die Traudl bestätigt eifrig: „Viel, viel Bäum!“

„Und ich möchte zum Vater fahren, vielleicht nim ich euch alle zwei mit. Dazu brauch ich aber die Eisenbahn da. Und die Kanon muß ich auch haben; die kriegt der Vater, daß er sich leichter wehren kann, wenn der Feind kommt. Nit wahr, Mutter, das kann der Weihnachtsmann schon bringen?“

Der Kerschbaumerin ist ein Stein vom Herzen gefallen. Lächelnd sagt sie: „Ja, das bringt der Weihnachtsmann bestimmt.“ Und sie tut das alte Bubenhöl und das Nähzeug weg, setzt den Friedl vor sich auf den Tisch und die Traudl nimmt sie auf den Schoß. Dann reden sie alle drei davon, wie sie zum Vater fahren werden und was sie ihm alles erzählen werden. Doch mitten im schönsten Plauschen schläft die Traudl ein und dem Friedl fallen auch schon die Augen zu. Da bringt die Bäurin ihre Kinder ins Bett.

Darauf aber tut sie ihr Umhängtuch um und läuft durch die sternklare Nacht hinüber zum Nachbarn, zum Brunnlechner, und der Sutti, der Hofhund, darf auch mit, weil er immer gar so arg darum bettelt.

Was die Kerschbaumerin so spät noch beim Nachbarn will? Ja, die zwei großen Buben vom Brunnlechner gehn am kommenden

Vorkämpfer für ein grösseres Deutschland

Zur Eröffnung der Grazer Schönerer-Ausstellung — Mahrenberg und sein Ehrenbürger

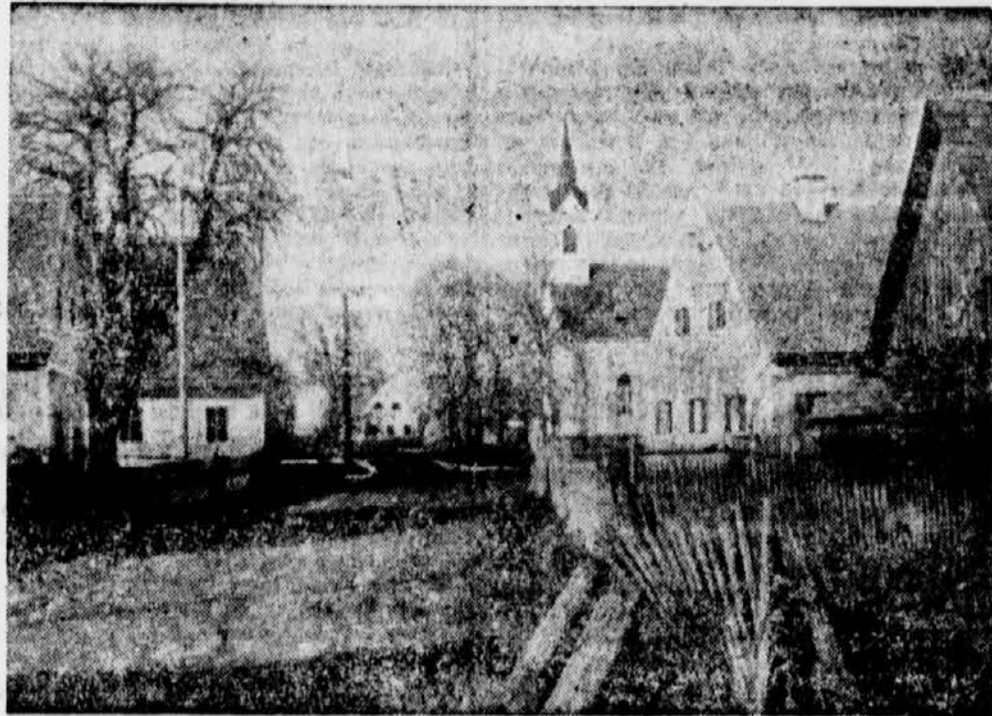
Dr. e. w. Graz, 18. Dezember Als vor genau hundert Jahren Georg Ritter von Schönerer das Licht der Welt erblickte, wuchs mit ihm in der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Zeit heran, deren zwiespältige Politik nur zu sehr eines Mannes bedurfte, der zum Kämpfer eines politischen Gedankens von größter Tragweite für alle wurde, die deutschen Blutes sind. Erst das kommende Geschlecht durfte dessen Verwirklichung in der höchsten, staatspolitischen Entfaltung erfahren, denn der Größe von

Beres Deutschland geführt. Sein nationales und sein soziales Programm konnten nur Mahruf und noch nicht Tat werden, aber die Herzen der besten der Nation waren aufgerüttelt, die Saat konnte nicht mehr zertreten werden.

Mehrfache Gründe sind es, die die Schönerer-Ausstellung, die bis jetzt in Wien gezeigt wurde, in die Steiermark kommen ließ. Ist doch Schönerer eng mit Steiermark und besonders mit dem Unterland verbunden. Seine Vorfahren väterlicherseits waren Bau-

trotsigkraftvolle, von schönster Tatkraft und edelsten Motiven besetzte Mann, in seinem an unverdienten Niederlagen nicht armen Leben führen mußte, sind nicht umsonst gekämpft worden: Das Großdeutsche Reich ist unter Adolf Hitler und seiner NSDAP Wirklichkeit geworden, wie es die große Ritter deutscher Ehre mit prophetischen Worten in seiner letzten Rede vorausgesagt hat. Darum können wir mit besonderem Stolz und mit tiefer, heiliger Verpflichtung Georg von Schönerer als den Mann ehren, der als Vorkämpfer für ein größeres Deutschland sein kämpferfülltes Leben lebte. Alle Stationen seines Lebensweges, Zitate aus seinen denkwürdigen und weittragenden Programmen, Kundgebungen, Denkschriften und Reden sind in anschaulichster Form in der Grazer Schönerer-Ausstellung zusammengetragen worden. In Bild und Schrift wird uns Schönerers tapferes Leben offenbar, nicht zuletzt verdentlich auch durch die einen historisch bemerkenswerten Rahmen schaffende Darstellung der Staatspolitik und völkisch verhängnisvolle Entwicklung der alten Monarchie, gegen deren Intrigen und Unzulänglichkeiten eben Schönerer, der selbst in diesem Staate Politiker von überragendem Weitblick und höherer Verantwortlichkeit dem Volke gegenüber war, sein Leben einsetzte. »Deutsche leben in zwei Reichen« — dem hatte Schönerer unerbittlichen Kampf angesagt — was ihm nicht gelang, der Führer hat es getan.

Mit der stegkündenden Darstellung der Heimholung aller Deutschen ins Großdeutsche Reich mündet die Ausstellung in die Gegenwart. Für die Untersteiermark, die u. a. auch durch die Ehrenbürgerschaft Schönerers in der Marktgemeinde Mahrenberg innig mit dem Schicksal dieses aufrechten Mannes verbunden ist, wird die, bis in den Monat Februar gezeigte Ausstellung von hervorragender Bedeutung sein.



Aufnahmen: Steffen-Lichtbild, Graz

Zwaring bei Sterndorf, die steirische Heimat der Vorfahren Schönerers

Schönerers Idee war das Geschlecht der Jahrhundertwende noch nicht gewachsen. Schönerer ist uns heute die frühe und einzigdastehende Verkörperung der großdeutschen, zugleich aber der nationalsozialistischen Idee in der Ostmark geworden. Dies hat auch der Führer in seinem Buch »Mein Kampf« ausgedrückt, in dem er dem deutschesten aller ostmärkischen Politiker der Vorzeit ein würdiges Denkmal setzt. Schönerer und seine alldeutsche Bewegung haben in einer Zeit, die inmitten der Stürme liberalistisch-kapitalistischer und slawisch-kerikalischer Machtbestrebungen sich des Wertes deutscher Art nicht bewußt war, die ersten, entscheidenden Kämpfe um ein grö-

ern in Seitersdorf im jetzigen Landkreis Graz, seit 1882 aber besuchte Schönerer alljährlich die Steiermark, in der er mehr begeisterte Anhänger als andersorts in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie fand. Darum ist auch der aus den Wiener Städtischen Sammlungen mit unsichtiger Sorgfalt zusammengestellten Bekenntnisschau im Grazer Joanneum ein besonderer »steirischer Teil« angefügt worden, der in zahlreichen Dokumenten aus dem Gau-Archiv der NSDAP, dem Archiv des Reichsgaues Steiermark, der Landesbibliothek und aus mancher Privathand Zeugnis von Schönerers fruchtbareren Wirken in unserem Lande gibt. All die bitteren Kämpfe, die Schönerer, der

Samstag und Sonntag mit dem schönen Spielzeug, das das Kriegswinterhilfswerk bis in die Einöde herschickt, durch die ganze Gemeinde. Und da macht nun die Kerschbaumerin ihre Bestellung für ihre Kinder: Jedes kriegt einen Bauernhof mit recht viel Bäumen. Und vier Lokomotiven müssen es sein, weil der Weg gar so weit ist zum Bauern ins Bolschewikenland, und dazu ein Halbdutzend Kanonen, daß dem Kerschbaumer und auch seinem Knecht im Krieg ganz gewiß nichts geschieht. Die Hand müssen ihr die Brunnlechnerbuben darauf geben, daß sie nichts verghessen. Es war ein freudvolles Geschäft, das da zur Nachtzeit mit dem

Kriegswinterhilfswerk tief drinnen in einem steirischen Graben abgeschlossen worden ist.

Um eine große Sorge leichter, tummelt sich die Kerschbaumerin heim zu ihren Kindern. Dem Sutti gefällt es, daß die Bäurin so frisch wie ein junges Dirndl dahinspringt, und er tanzt eine Weile lustig knurrend um sie herum. Mitten in diesem Spiel aber kommt ihm in den Sinn, was sich für einen braven Haushund gehört, und er rennt auf einmal wie der Blitz voraus zum Hof, um dort nachzuschauen. Von weitem kündet man sein frohes Bellen, daß auch daheim alles in Ordnung ist. a. g.



Trotz schwerer Haft Schönerer (wir sehen ihn hier im Sträflingskleid) unbeirrbar seinen Weg

Untersteierer!

Die deutsche Sprache ist für das Grenzland nicht nur Verständigungsmittel, sondern auch das einigende Band, das uns mit dem Reich bindet!

Lern Deutsch - sprich Deutsch!

DIE SCHULD DER INGE TOLMAIN ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Der Staatsanwalt erhob sich und wandte sich mit empörter Miene dem Vorsitzenden zu:

„Herr Vorsitzender, ich möchte doch darum bitten, die Angeklagte darauf aufmerksam zu machen, daß ihr hartnäckiges Leugnen jetzt nur von sehr zweifelhaftem Wert für sie sein kann! Sie sollte doch endlich einsehen, daß es in ihrem eigensten Interesse gänzlich zwecklos ist, das Gericht durch Mystifikationen irre zu führen! Angesichts der vielen geladenen Zeugen, kann sie die Verhandlung zwar auf einige Stunden hinauszuziehen, doch wird es ihr nicht gelingen, zu verhindern, daß die völlige Wahrheit an den Tag kommt!“

„Frau Ferchland, Sie haben gehört, welche Ermahnung der Herr Staatsanwalt an Sie richtet? Wollen Sie nicht doch lieber Ihr unsinniges Leugnen aufgeben und die Wahrheit gestehen?“

„Ich habe mich ja bereits eingehend geäußert, Herr Vorsitzender.“

Dieser zuckte die Achseln

„Sie bestreiten also, die wahre Todesursache Ihrer Schwester gekannt zu haben?“

„Ja.“

„Dann konnten Sie auch nicht das Gift, welches den Tod Ihrer Schwester herbeiführte?“

„Nein.“

Wieder erhob sich der Staatsanwalt.

„Um zu verhindern, daß die Angeklagte durch falsche Aussagen die Verhandlung un-

nötig in die Länge zieht, beantrage ich schon jetzt die Vernehmung des Zeugen Boselli!“

Der Vorsitzende stellte noch einige kurze Fragen an die Angeklagte und schloß damit deren Vernehmung ab. Dann wandte er sich flüsternd zu den beiden Beisitzern, und rief nun dem an der Tür stehenden Gerichtsdienner zu:

„Der Zeuge Boselli!“

Ein kleiner, schwarzhaariger Italiener betrat den Gerichtssaal und nahm vor dem Zeugentisch Aufstellung.

„Sie sind Herr Tito Serano Boselli, zweiundvierzig Jahre alt, ledig, von Beruf Chemiker, wohnhaft in Mailand?“ nahm der Vorsitzende das Wort.

„Jawohl.“

„Sind Sie mit der Angeklagten weder verwandt noch verschwägert?“

„Nein.“

„Dann müssen Sie den Zeugeneid leisten. Sie sind sich doch über die Bedeutung des Eides klar?“

„Jawohl, Herr Präsident.“

Der Vorsitzende begann dann die Vernehmung des Zeugen:

„Herr Boselli, erkennen Sie in der Angeklagten jene Frau wieder, die am 14. Juni vorigen Jahres in Ihrem Laboratorium in Mailand vorsprach?“

Der Italiener warf einen kurzen Blick auf die Angeklagte.

„Jawohl, Herr Präsident!“

„Was wollte die Angeklagte bei Ihnen?“

„Sie übergab mir ein sorgfältig in Stanniol verpacktes Pulver, mit der Bitte, die chemische Zusammensetzung des Pulvers festzustellen.“

„Und Sie nahmen den Auftrag auch an?“

„Gewiß, Herr Präsident. Weshalb auch nicht? Es kommt des öfteren bei uns vor, daß Privatleute mein Laboratorium aufsuchen.“

„Und was stellen Sie bei der Untersuchung des Pulvers fest?“

„Ich war ehrlich gesagt, selbst sehr erstaunt darüber, Herr Präsident. Es handelte sich um gefährliches Oculargift, das in den Tropen oftmals als Gegengift gegen Schlangengisse zur Anwendung gebracht wird.“

Im Zuschauerraum erhöhte sich die Spannung.

Der Vorsitzende nickte.

„Also dasselbe Gift Chirakolin ocularis, das nach der Obduktion der Leiche festgestellt wurde! Das gleiche Gift, mit dem in Warnemünde Direktor Ferchland vergift.“

Das hastige Eintreten eines Mannes in den Verhandlungssaal ließ den Vorsitzenden mitten im Wort abbrechen.

Es war Inspektor Hartmann!

Auf Befragen des Präsidenten bat er, eine für die Fortführung der Verhandlung wichtige Aussage machen zu dürfen.

Höchste Spannung bemächtigte sich der Anwesenden, als Hartmann knapp und kurz erklärte:

„Ich habe Herrn Direktor Ferchland und seinen Schwager Herrn Malling auf einer kleinen dänischen Insel gefunden. Beide waren schwer verletzt, denn sie hatten in dem Boot Mallingens einen Kampf auf Leben und Tod ausgefochten. Ferchland ist auf dem Wege der Besserung, während Malling seinen Verletzungen im Hause eines alten Schiffarztes erlag und auf der Insel begraben wurde.“

Vor seinem Ableben hat Malling in Gegenwart des Arztes ein Geständnis abgelegt, das ich aufzeichnete und von Dr. Bodelund, so heißt der Arzt, bestätigen ließ.“

Der Inspektor holte tief Atem und blickte auf Inge Ferchland, die totenblaß in der Anklagebank stand und mit brennenden Augen an seinen Lippen hing.

Die Spannung im Gerichtssaal war bis zum Zerreißen gestiegen, als Hartmann mit erhobener Stimme fortfuhr:

„Diese Frau dort in der Anklagebank ist keine Verbrecherin. Es ist nicht die Sängerin Inge Tolmain, sondern deren Schwester, die Sekretärin Helga Tolmain!“

In diesem Augenblick hörte man einen erschütternden Aufschrei! Als der Präsident rasch den Kopf wendete, sah er die Angeklagte ohnmächtig zusammensinken.

Das bedeutete den vorläufigen Abschluß des Falles Inge Tolmain.

Das Gericht faßte den Beschluß, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Langsam räumten die Zuhörer den Saal. Alle, die jetzt in höchster Erregung das Gerichtsgebäude verließen, beschäftigte jetzt nur mehr die eine Frage:

„Was hat das zu bedeuten?“

Neunzehntes Kapitel

Vier Wochen waren seit dem sensationellen Ausklang der Schwurgerichtsverhandlung gegen Inge Ferchland-Tolmain vergangen. Helga hatte sich im Sanatorium Professor Barnhelms soweit erholt, daß sie dem angekündigten Besuch mit großer Erwartung entgegen sah.

Bald waren in ihrem freundlichen Zimmer Paul Ferchland, Justizrat Mergel, Professor Barnhelm, Inspektor Hartmann und Else Ferchland versammelt.

„Bevor Helga Tolmain mit ihrem Bericht beginnt“, ergriff Ferchland das Wort „möchte ich Herrn Justizrat Mergel bitten, Herrn Inspektor, das Manuskript mir auszuhändigen, das Helga Tolmain Ihnen vor ihrer Abreise nach Warnemünde unter dem Siegel seiner juristischen Schweigepflicht anvertraute.“

Auf dem Wege zum Grenzwall artbewußten Volkstums

Ein Jahr bäuerlicher und gewerblicher Ansiedlung im Unterland

Im Leben eines Volkes sind achtzehn Monate keine Zeit, und aufbauende Leistungen, die in einer solchen Zeitspanne vollbracht werden, können kaum entscheidend sein für das Urteil seiner Geschichte, die in Jahrhunderten, aber nicht in solch winzigen Zeiträumen rechnet. Und es ist nicht mehr als knapp ein und ein halbes Jahr her, seit das Unterland ins Reich zurückkehrte. Wenn in dieser Zeit das Land langsam, aber zuverlässig in seine gesamtdeutsche Aufgabe hineingewachsen ist, so spricht das für die Menschen des Landes ebenso wie für die Männer, die im Auftrage der Reichsführung die Überleitung dieses Raumes in den Reichsgau Steiermark durchführten.

Wer hätte bei Ausbruch des Krieges zu hoffen gewagt, daß in so kurzer Zeitspanne die Untersteiermark heimkehren würde und daß ein Jahr nachher an Sawa, Sattelbach und Gurk es kein Dorf mehr geben würde, in dem nicht deutsche Bauern den Acker pflügten? Daß zur Jahreswende 1942/43 an den heutigen Reichsgrenzen gegen Italien und Kroatien Umsiedler aus Gottschee, Bessarabien, Dobrußa und Südtirol zu einer neuen Gemeinschaft verschmelzen würden, aus der ein junges und doch ewig kämpferisches Grenzertum im Entstehen ist.

Heute, da es etwas mehr als ein Jahr ist, daß die ersten Umsiedler ins Land kamen, erscheint es zweckmäßig und zeitgerecht, Rückschau und Umschau zu halten.

Als mit den deutschen Soldaten für dieses Land wieder die Zeit, einst willkürlich unterbrochener Zugehörigkeit zum deutschen Reich anbrach, da mögen die Männer und Frauen, vor allem der Landbevölkerung, zunächst fassungslos ihrem Geschick gegenübergestanden haben, das sie mit seiner geradezu elementaren Wucht und Plötzlichkeit im Augenblick kaum zu deuten vermochten. Dies Land war durch dreißig Jahre aus dem Gefüge des deutschen Lebensraumes herausgerissen gewesen und die Spurbalkanischer Herrschaft ist nicht zu übersehen. Obwohl nun der Krieg kein Atemholen für die wirtschaftlichen Aufgaben zuließ, bedurften andererseits die Menschen Zeit und Ruhe, um sich zu besinnen.

Wenn also die Rückführung aus Gründen der Vernunft in zeiträumlichen Etappen vor sich geht, so waren doch zwei Maßnahmen von Anfang an radikal und kompromißlos durchzuführen. Erstens war das Sprachproblem nicht zu diskutieren und Deutsch allein Umgangs- und Amtssprache. Zweitens wurde das landfremde feindliche Element des Landes verwiesen und damit eine Operation vollzogen, die vielleicht im Augenblick schmerzlich, aber doch heilsam war.

Wenn weiters staatspolitische Erwägungen zur Freimachung eines Grenzstreifens zwangen, so blieb dieser Umsiedlungsvorgang in Erkenntnis der blutsmäßigen Werte seiner Bevölkerung doch nur ein Rückvolkungsprozeß nach volkspolitisch nicht bedrohten Gebieten des Reiches. Im übrigen bot dieser Vorgang, der inzwischen durch den am 12. August 1942 ergangenen Erlass des Gauleiters als beendet und abgeschlossen zu betrachten ist, erst die Möglichkeit, den deutschen Bauernwall auf diesem Grenzboden aufzubauen. Denn hier, wo in der südöstlichsten Ecke des Reiches die Sawa durch die Rannerpforte in die pannonische Ebene des kroatischen Staates fließt, liegt, seit Jahrtausenden umkämpft, Schwelle und Bollwerk des deutschen Lebens- und Kulturraumes im Südosten. Hier mußten also Menschen angesiedelt werden, die durch ihre Leistung in fremden Ländern die Gewähr dafür boten, daß sie auch bei dieser neuen Pionieraufgabe, die der Führer ihnen wies, sich bewähren würden.

Unerwartetes ist damit seit einem Jahre Wirklichkeit geworden und in voller Entwicklung.

Wie die Gottscheer im Laufe ihrer Volkstumsgeschichte aus Bayern, Kärntnern, Franken und Schwaben zu einer Volksgruppe arteiliger Prägung zusammenwuchsen, wie die Bessarabier aus Preußen, Mecklenbur-

gern, Schwaben und Pfälzern, die Buchenländer aus Zipsern, Deutsch-Böhmen, Pfälzern und Schwaben eine Einheit wurden, so werden die Umsiedler im Grenzraum des Unterlandes im Laufe der Zeit mit den verbliebenen Deutschen zu einer immer engeren Gemeinschaft artbewußten Volkstums verschmelzen.

Die Aufgabe, dieses Gebiet nach deutschen Vorstellungen neu zu ordnen, bedeutete Umbau auf der ganzen Linie, Umbau der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes und Umbau auch der bevölkerungspolitischen Gliederung.

Im Siedlungsraum künden heute, wie im ganzen Reichsgebiet kahle Stoppelfelder und neu umgebrochenes Land, daß zum vierten Male in diesem Kriege die Ernte helmgelbracht ist. Anerkennung verdienen daher vor allem die bäuerlichen Siedler, die um Bestellung der Felder und Bergung der Ernte bemüht waren. In dieser Tatsache allein liegt ein gewaltiges Stück Arbeit und

geplant: 42 Hofstellen der Größe 1, 402 Hofstellen der Größe 2, 825 Hofstellen der Größe 3 an bäuerlichem Besitz und: 340 Handwerkerstellen, 7 Spezialbetriebe, 520 Arbeiterstellen, 384 Kleinstellen.

Noch trostloser bot sich das Bild der gewerblichen Betriebe, von denen rund 1900 festgestellt werden konnten, inbegriffen einer beträchtlichen Zahl »wilde« arbeitender. Auch auf diesem Sektor mußte weitgehendst den Erfordernissen Rechnung getragen werden. Es wurden neugeplant: 737 gewerbliche Betriebe und davon bisher 603 angesetzt und aufgezogen.

Gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Arbeit von Planern und Raumordnern, ging die Hofzu- und Einweisung, eine Aufgabe, die durch die Bezirksansiedlungsstäbe des Reichskommissars in Rann, Gurkfeld, Ratschach und Königsberg bewältigt wurde.

So beachtlich auch diese Erfolge sind und an der Spitze aller Siedlungsgebiete stehen, ist damit doch nur ein Teil dessen erreicht,



Bessarabier in Wisell

ein Erfolg, auf den alle, die dazu beitragen, mit Recht stolz sein dürfen.

Daneben aber kam der ganze Raum mit rund 75 000 Hektar Boden, seiner Zersplitterung und baulichen Rückständigkeit, zur Neuplanung. Trotz aller aufgezeigten Schwierigkeiten aber wurde in vorbildlicher und rastloser Gemeinschaftsarbeit aller Ämter von der Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums bisher 74.436 Hektar fertiggeplant. Aus dem vorgefundenen bäuerlichen Besitz von: 1118 Höfen mit einer Bodenfläche unter 1 Hektar, 2256 Höfen mit einer Bodenfläche von 1—5 Hektar, 1119 Höfen mit einer Bodenfläche von 5—10 Hektar, 1094 Höfen mit einer Bodenfläche von 10—20 Hektar, 290 Höfen mit einer Bodenfläche von 20—50 Hektar und 25 Höfen mit einer Bodenfläche von über 50 Hektar wurden neu-

was als Ziel vor Augen schwebt. Denn vieles was einer friedelmäßigen Besiedlung des Raumes hätte dienen sollen, mußte den schwerwiegenden Erfordernissen des Krieges weichen. Was dem Aufblühen deutschen Kulturlebens hätte förderlich sein sollen, mußte zurücktreten hinter Aufgaben, die zeitlich und inhaltlich nur durch harte Notwendigkeiten des Krieges diktiert waren.

Es wird daher noch eine gute Weile bedürfen und Geduld erfordern, ehe aus diesem Grenzboden jene deutsche Grenzmark geworden ist, die zum Schutze des Reiches errichtet werden muß. Aber so wenig, wie mit diesem Bericht der Schein erweckt werden soll, als wäre der Bauernwall ein fertiges Werk, so sicher geht doch ein stetiges und gesundes Hineinwachsen dieses Raumes und seiner Menschen in die große Gemeinschaft vor sich. Ordelt

Fünfzig Jahre Lokalbahn Pöltschach—Gonobitz

Erinnerungen an die Eröffnungsfest und die erste Fahrt

Heute, am 19. Dezember, jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem die schmalspurige Lokalbahn Pöltschach—Gonobitz nach ihrer Fertigstellung als Landesbahn Steiermarks dem Verkehr übergeben wurde. Der Eröffnungstag gestaltete sich zu einer großen Feier, an der ein großer Teil des steirischen Unterlandes von Marburg bis Cilli Anteil

nahm. Die Feierlichkeiten wurden durch die Eröffnungsfahrt auf der 15 Kilometer langen Bahnstrecke eingeleitet, durch die die Hauptlinie der damaligen Südbahn Wien—Graz—Marburg—Laibach nach Triest mit dem freundlichen Markt Gonobitz verbunden wurde und die von der Bahn durchzogenen Gelände, die reichen Obst- und Weinbau aufweisen, eine lang ersehnte Schienenwegverbindung erhielten. Es gab bei Auftauchen des Planes des Bahnbaues natürlich auch Stimmen, die von der Bahnverbindung nichts wissen wollten, weil diese an dem Verkehr von Fuhrwerken auf der Reichsstraße zwischen Marburg und Cilli interessiert waren, doch wurden diese Widerstände beseitigt und es kam zur Bauausführung durch das Land Steiermark.

Von Graz brachte am Vormittag ein Sonderzug die Festgäste aus der Landeshauptstadt, unter denen sich der damalige Handelsminister, der Statthalter, wie auch die Vertreter der Landesregierung mit dem Landeshauptmann befanden. In Marburg war der Bezirkshauptmann zugestiegen. Als der Zug in Pöltschach einfuhr, wurde er mit schmetternden Marschklangen, gespielt von der Musik des 47. Infanterieregiments, das damals in Cilli, dem Sitz seines Ergänzungsbezirkes in Garnison lag, empfangen. Der Bahnhof wie auch viele Häuser in dessen Nähe trugen reichen Fahnschmuck. Landeshauptmann Graf Wurmbrand überreichte dem Bauleiter des Bahnbaues, Landesingenieur Hugo List, seine Ernennung zum Oberingenieur, als Würdigung seiner Verdienste um die Durchführung und überraschend schnelle Vollendung des Baues. In der Station begrüßte Bezirksobmann von Gonobitz, Dr. Lederer, die Festgäste. Die festliche Versammlung zählte viele Bürgermeister und Bezirksvertreter des Unterlandes in ihrer Mitte. Sodann wurde durch eine reich-



Gottscheerin in alter Tracht am Kreistag in Rann

bewimpelte Triumphpforte der Weg zum Geleise der neuen Bahn durchschritten, wo Landes-Eisenbahndirektor Dr. Wurm den Willkommengruß entbot.

Unter Jubelrufen der Bevölkerung entführte dann der erste Zug, der die Strecke durchfuhr, die Teilnehmer an der Eröffnungsfahrt. Die Wagen waren reich mit Fahnen und Reisiggewinden geschmückt. Die Lokomotive trug den Namen »Gonobitz«. Langsam rollte der Zug durch die liebliche Landschaft dem Fließchen Drann entlang. Die an der Strecke liegenden Ortschaften und Gehöfte wiesen alle reichen Fahnschmuck auf. Von den Hügeln donnerten Pöllersalven dem Zug entgegen. Das Tal weitete sich bald und auf einem vorspringenden Berg erhob sich die Ruine des Schlosses Plankenstein. Dasselbst liegt die Haltestelle gleichen Namens. Frei und offen dehnt sich nun der Talgrund. Dann kommen die Häuser von Heiligenkreuz. Ausblicke auf den waldreichen Bachern zu bieten sich dar.

In der Station Heiligengeist begrüßte der Gemeindevorsteher, Baumeister Possek, die Festgäste. Eine Überfischung bereitete die Schuljugend von Heiligengeist; sie war, ausgerüstet mit hölzernen Gewehren, angetreten und führte unter dem Kommando des Schulleiters Paul Leitgeb stramm und schneidig Gewehrübungen vor. Nach Passieren einer eisernen Brücke ging die Fahrt nach der Haltestelle Gattersburg.

Bald darnach wurde die Endstation Gonobitz erreicht. Hier hatte sich die ganze Bevölkerung des Marktes und seiner Umgebung beim Bahnhof eingefunden. Hugo Herand Prinz zu Windischgrätz, der Besitzer des Schlosses Gonobitz und Bürgermeister Walland begrüßten die Festgäste. Kriegsvereine, Feuerwehren und Schulliegen hatten Aufstellung genommen, und die aus Cilli gekommene Vereinskapelle ließ ihre Marschklänge ertönen. Hierauf ging die Fahrt in Kutschen zum Schloß Gonobitz, wo die Gäste bewirtet wurden. Um fünf Uhr nachmittags ging der Zug wieder von Gonobitz zurück nach Pöltschach. Unter Musikklängen und Pöllerschüssen setzte er sich in Bewegung.

Seither hat sich diese Verkehrsline bewährt und einen erheblichen Anteil an der Entwicklung der Wirtschaft des von ihr erschlossenen Gebietes gehabt. H. H.

Literaturpreis der Stadt Linz für Hans Watzlik

Der Oberbürgermeister der Stadt Linz, Dr. Sturma, hat für die beste eingesandte Arbeit für das Jahrbuch der Stadt Linz 1943 »Stille Heimat« dem sudetendeutschen Dichter Hans Watzlik den Literaturpreis der Stadt Linz zuerkannt. Der Dichter erhielt den Preis für die Erzählung »Unterhalts«.



Südtiroler Siedler am Kreistag in Rann



Dobrußchaner Siedlerfamilie in Fautsch

Bilder: Reichskommissar Presse/Archiv. Aufn.: Veit

Der erste Handwerkerwettkampf

Zahlreiche Bundes- und Kreissieger zeugen vom handwerklichem Leistungsstand des Unterlandes

„Einfach und natürlich zu sein, ist das höchste und letzte Ziel der Kultur!“
(Nietzsche)

Im edlen Wettstreit der Betriebe untereinander hat das untersteirische Handwerk Arbeiten erzeugt, die nun in einer großen Leistungsschau gezeigt werden. Vornehmlich birgt diese sehenswerte Ausstellung die Handwerksarbeiten aus der Kreisstadt Marburg und die besten Leistungen der Untersteiermark. 46 Prüfungskommissionen haben eine Woche hindurch getagt und jede einzelne Arbeit auf formliche Gestaltung, Zweckmäßigkeit und handwerkliche Ausführung hin überprüft. Eindeutig wurde dabei festgestellt, daß alle Einzelnisse steirischen Bodenständigen Charakter tragen und sich in formlicher Hinsicht kaum unterscheiden von den Arbeiten des Handwerks aus dem Altgau. Wer die Ausstellung gesehen hat, ist sich darüber im klaren, daß das untersteirische Handwerk in seinem gesamten Schaffen deutsch geblieben ist und daß 23 Jahre slawischer Bedrängnis in kultureller Hinsicht keine Zerstörung anrichten konnte.

Der Handwerkerwettkampf hat viele Anregungen und Neuerungen gebracht, die sich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, als überaus wertvoll erweisen. Der Handwerker hat sich im Handwerkerwettkampf mit dem Werkstoff, sowohl in technischer als auch in formlicher Hinsicht in einer Weise auseinandergesetzt, wie er das in der tagüblichen Arbeit kaum macht. Sinn des Handwerkerwettkampfes ist es, dem fachlich reifen Handwerker zum konstruktiven und formalen Gestalter heranzubilden und damit das Handwerk wieder in den Mit-

telpunkt des deutschen Kulturschaffens zu stellen. Er ist nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley eine Maßnahme, die wie keine andere geeignet ist, das Vorwärtstreben des einzelnen zu fördern.

Das Persönlich-Schöpferische ist das eigentliche Kennzeichen handwerklicher Arbeit. Den in der Ausstellung gezeigten Werken haftet es an. Sie sind Produkte fühlenden, denkenden und schöpferischen Geistes. Wenn die Handwerkerwettkampfleitung auf Grund der vorliegenden Prüfungsergebnisse so viele Auszeichnungen verleihen konnte, so ist dies vollkommen gerechtfertigt, denn es ist nicht ein Stück in der über 1000 Arbeiten umfassenden Ausstellung zu sehen, das nicht Anspruch auf den Titel „Deutsche Wertarbeit“ hätte.

Alle Untersteirer sind stolz auf die Leistungen des Handwerks, stolz auf die vielen verdienten Auszeichnungen und stolz auf die Ausstellung selbst, die auch in jeder anderen Stadt Großdeutschlands mit Erfolg gezeigt werden könnte. Das Arbeitspolitische Amt hat hier eine große handwerksfördernde Aufgabe erfüllt und wesentlich dazu beigetragen, das Streben des einzelnen nach höherer Leistung zu fördern. Durch den Handwerkerwettkampf wird der Handwerker zur Quelle seiner Kraft und zur schöpferischen Leistung zurückgeführt.

Die Leistungen des untersteirischen Handwerks wurden vom Bundesführer, vom Stellvertreter Gauleiter Dr. Pörsch, vom Regierungspräsidenten Müller-Haccius, vom Landeshandwerksmeister, die mit ihren Mitarbeitern die Ausstellung besuchten, äußerst lobend anerkannt.

von den Bewertungskommissionen ausgeschieden.

Kreis Luttenberg

Bundessieger: Boschitz Matthias, Gefäßtöpfer, Luttenberg, Boschitz Johann, Schüsselstöpfer Luttenberg/Schallatin.

Kreissieger: Boschitz Johann, Schüsselstöpfer, Schallatin, Boschitz Matthias, Töpfer, Luttenberg, Skalitsch Franz, Töpfer, Schlüsselldorf, Gollob Anton, Schmied, Schützendorf, Dibtschar Benjamin, Klempner, Abstal, Printschtich Anton, Seiler, Luttenberg, Lenartschitsch Jakob, Sattler, Luttenberg.

Außerdem wurden im Kreis Luttenberg 29 Leistungsurkunden und 15 Teilnehmerurkunden verliehen. Eine angelieferte Arbeit wurde von der Bewertungskommission ausgeschieden.

Kreis Marburg-Land

Bundessieger: Sorko Johann, Tischler, Zellnitz, Brusck Karl, Schuhmacher, Windischgraz, Trecklar Hans, Sattler, Hohenmauten.

Kreissieger: Leskower Karl, Töpfer, Unterlafnitz, Regorschek Michael, Töpfer b. Fa. Isgratsch, Hagau, Sorko Johann, Tischler, Zellnitz, Leeb Georg, Tischler, Fresen, Novaknitz, Leeb Georg, Tischler, Fresen, Nowak Viktor, Mühlenbau, Johannesberg, Matjaschitz Josef, Stellmacher, Kerschbach, Pauschar Jakob, Böttcher, Windischfelstritz, Krebs Ignaz, Schmied, Bosruck, Bergles Hermann, Schuhmacher, Hohlenstein, Grobelnik Michael, Schneider, Hohlenstein, Spielmann Andreas, Schneider, Hohenmauten, Rafniak Wida, b. Fa. Grobelnik, Luschberg, Trattler Hans, Sattler, Hohenmauten, Jermann Hans, Sattler, Gonobitz, Mejowatsch Bruno, Taschner, Windischfelstritz, Koller Josef, Sattler, Windischfelstritz.

Außerdem wurden im Kreis Marburg-Land 124 Leistungsurkunden und 50 Teilnehmerurkunden verliehen. 12 angelieferte Arbeiten wurden von der Bewertungskommission ausgeschieden.

Kreis Marburg-Stadt

Bundessieger: Wesiak Alois, Tapezierer, Marburg, Wesiak Karl, Tischler, Marburg, Teichman Franz, Fa. Staudinger, Tischler, Marburg, Petschnik Franz, Tischler, Marburg, Fa. Staudinger, Tischler, Marburg, Mlinaritsch Karl, Tischler, Marburg, Pergler Franz, Karosseriebau, Marburg, Sulzer Franz, Böttcher, Marburg, Tomaschitz Lorenz, Kupferschmied, Marburg, Plawnik Josef, Kupferschmied, Marburg, Hitzl Karl, Schlosser, Marburg, Kohs Anton, b. Fa. Hitzl, Marburg, Hitzl Karl, Kassenschlosser, Marburg, Schnieder Franz, Wagenschlosser, Marburg, Hotsche Karl, b. Fa. Barvier, Klempner, Marburg, Kager Sepp, Goldschmied, Marburg, Keber Theodor, Seiler, Marburg, Radoschowsch Franz, Schuhmacher, Marburg, Kangler Josef, b. Fa. Dogscha, Schuhmacher, Marburg, Fürst Franz, Schuhmacher, Marburg, Dogscha Josef, Schuhmacher, Marburg, Jakac Anton, Schuhmacher, Marburg, Babitsch & Löschnigg, Schneider, Marburg, Leschnigg Alois, Schneider, Marburg, Kelz Jakob, Schneider, Marburg, Meizen Hilde, Damenschneiderin, Marburg, Tschepp Thea, Wäschschneiderin, Marburg, Stauber Anna, Modistin, Marburg, Dolinschek Frieda, b. Fa. Stauber, Marburg, Onitsch, Flachweber, Mar-

burg, Skrobei Max, Hochweber, Marburg, Egger Heinrich, Sattler, Marburg, Sillitsch Adam, Taschner, Marburg.

Kreissieger: Löschnigg Ladislaus, Maler, Marburg, Wesiak Alois, Tapezierer, Marburg, Fa. Zelenka, Tapezierer Marburg, Polutnik Michael, Glaserer Marburg, Wesiak Karl, Tischler, Marburg, Dreo Ferdinand, Tischler, Marburg, Teichmann Franz, Tischler, Marburg, Petschnik Franz, Tischler, Marburg, Staudinger Wilhelm, Tischler, Marburg, Mlinaritsch Karl, Tischler, Marburg, Hebar Josef, Modelltischler, Marburg, b. Fa. Forstneritsch, Löschnigg Alois, Stellmacher, Marburg, Pergler Franz, Karosseriebau, Marburg, Sulzer Franz, Böttcher, Marburg, Peklar Alois, Hufschmied, Marburg, Kermeth Johann, Schmied, Marburg, Tomaschitz Lorenz, Kupferschmied, Marburg, Plovnik Josef, Kupferschmied, Marburg, Hodsche Karl, Klempner, Marburg, Hitzl Karl, Kunstschlosser, Marburg, Kohs Anton, Kunstschlosser, Marburg, Hitzl Karl, Kassenschlosser, Marburg, Schrei Hermann, Kassenschlosser, Marburg, Diwiak Gottfried, Mechaniker, Marburg, Starkl Alexander, E-Mechaniker, Marburg, Kager Sepp, Goldschmied, Marburg, Jelenz Cyrill, Büchsenmacher, Marburg, Pelikan, Fotograf, Marburg, Keber Theodor, Seiler, Marburg, Drukerei Sax, Marburg, Radoschewitsch Franz, Schuhmacher, Marburg, Kangler Josef, Schuhmacher, Marburg, Bisiak Albin, Schuhmacher, Marburg, Fürst Franz, Schuhmacher, Marburg, Gatschnik Bruno, Schuhmacher, Marburg, Dogscha Josef, Schuhmacher, Marburg, Jakac Anton, Schuhmacher, Marburg, Duchetz & Kosi, Schneider, Marburg, Paltschetz Veit, Schneider, Marburg, Zwerlin Hermann, Schneider, Marburg, Löschnigg Alois, Schneider, Marburg, Kelz Jakob, Schneider, Marburg, Puklawetz Justine, Damenschneiderin, Marburg, Toplak Ignaz, Damenschneiderin, Marburg, Paulin Mina, Damenschneiderin, Marburg, Tschepp Thea, Wäschschneiderin, Marburg, Ribitsch Maria, Wäschschneiderin, Marburg, Skuschek Franz, Wäschschneider, Marburg, Stauber Anna, Modistin, Marburg, Dolinschek Frieda, Modistin, Marburg, Drechsler Frieda, Hutmacherin, Marburg, Schopper Julie, Kürschner, Marburg, Onitsch, Stoffweber, Marburg, Skrobei Max, Leinenweber, Marburg, Pelikan Hans, Konditor, Marburg, Bessiak Johann, Sattler, Marburg, Egger Heinrich, Sattler, Marburg, Sillitsch Adam, Taschner, Marburg.

Außerdem wurden im Kreis Marburg-Stadt 254 Leistungsurkunden und 84 Teilnehmerurkunden verliehen. 36 angelieferte Arbeiten wurden von der Bewertungskommission ausgeschieden.

Kreis Pettau

Bundessieger: Schischko Matthias, Stellmacher, Arnsdorf, Korbflechterschule Pettau.

Kreissieger: Gallowitoch Franz, Töpfer, Großsonntag, Reisp Anton, Töpfer, Kranichsfeld, Hernia Andreas, Töpfer, Pettau, Reisp Anton, Töpfer, Kranichsfeld, Debelak, Fotograf, Pettau, Murko Ludwig, Tischler, Pettau, Ritonja Franz, Böttcher, Jörgendorf, Schischko Matthias, Stellmacher, Arnsdorf, Bungarschek Maria, Korbflechterei, Pettau, Panikwar Friedrich, Korbflechter, Pettau/Oberran, Kosi Adolf, Schmied, Polstrau, Diwiak Josef, Schmied, Wranga, Archatich Josef, Schmied, Unter-rann, Horwach Stefan, Kupferschmied, Pettau, Melitschar Franz, Schneider, Pettau, Kanzler Maria, Damenschneiderin, Pettau, Pusch, Johann, Konditor, Pettau, Nekrep Franz Sattler, Leonhard B., Schifko Johann, Sattler, Arnsdorf, Belschak Lois, Taschner,

Die Liste der Bundes- und Kreissieger

Kreis Cilli

Bundessieger: Keramische Industrie Arndorf, Speglitsch Anton, Tischler, Cilli, Strachounig Karl jun., Tischler, Cilli, Rakuscha Matthias, Tischler, Cilli, Sager Karl, Bürstenbinder, Cilli, Korent Konrad, b. Fa. Knes & Pacchiaffo, Goldschmied, Cilli, Gornik Martin, Goldschmiedgeselle, Cilli, Groß Franz, Goldschmiedgeselle, Cilli, Weber Willibald, Graveur, Cilli, Klinz Alois, Graveur, Cilli, Perissich Alois, Cilli, Mestitsch, Schneider, Cilli, Roschitz Martin, Damenschneider, Cilli, Fröhlich, Kürschner, Cilli.

Kreissieger: Debrautz Michael, Maler, Cilli, Stante Josef, Töpfer, Neudorf, Mastnak Josef, Töpfer, St. Nikolai, Keramische Industrie A. G., Arndorf, Krainz Franz, Möbeltischler, Gutendorf, Strachounig Karl, Möbeltischler, Sachsenfeld, Wreschag Andreas, Möbeltischler, Cilli, Meieritsch Ignaz, Möbeltischler, Cilli, Rakuscha Matthias, Möbeltischler, Cilli, Speglitsch Anton, Möbeltischler, Cilli, Brwar Leopold, Möbeltischler, Cilli, Rakuscha Matthias, Bautschler, Cilli, Babitsch Alois, Drechsler, Cilli, Nowak Franz, Stellmacher, Hohenegg, Schiwitsch Michael, Stellmacher, Arndorf, Tschulok Philipp, Stellmacher, Cilli, Heredesch Franz, Sportgeräte-erzeuger, Greis, Cilli, Maret Josef, Böttcher, Parische, Sager Karl, Bürstenmacher, Cilli, Debrelitz Josef, Bürstenmacher, Cilli, Schramm Walter, Geigenbauer, Cilli, Heredesch Franz, Schmied, St. Lorenzen, Köschler Ado, Schmied in Cilli, Zettel Hans, Schmied, Sachsenfeld, Pöder Johann, Schmied, Reifenstein, Skoflek

Viktor, Schlosser, Cilli, Deberschak Gottfried, Schlosser, Cilli, Gradt Gottfried, Kunstschlosser, Cilli, Gelauschek Franz, Mühlensbauer, Petersdorf, Ziesel Karl, Klempner, Franz, Apnar Vinzenz, Klempner, Cilli, Inkret Leopold, Installateur, Cilli, Bellak Franz, Installateur, Cilli, Jarchar Viktor, Mechaniker, Cilli, Ratei Leopold, Uhrmacher, Cilli, Groß Franz, Goldschmied, Cilli, Korent Konrad, Goldschmied, Cilli, Gernet Martin, Goldschmied, Cilli, Leskoschek Ludwig, Silberschmied, Cilli, Weber Willi, Graveur, Cilli, Klinz Alois, Graveur, Cilli, Wreschko Karoline, Bandagist, Cilli, Perrisch Adolf, Fotograf, Cilli, Kos Josef, Schuhmacher, Cilli, Schallei Rudolf, Schuhmacher, Cilli, Arndorf, Tkaltschitsch Rudolf, Schuhmacher, Oberbirnbaum, Fluchs Josef, Schuhmacher, Neudorf, Rebnik Max, Schuhmacher, Cilli, Sendritsch Andreas, Schuhmacher, Cilli, Koren Franz, Schuhmacher, Cilli, Anderlitsch Michael, Schneider, Cilli, Berger Johann, Schneider, Cilli, Sneditsch Alois, Schneider, Cilli, Oraschen Anton, Schneider, Cilli, Markoschek Matthias, Schneider, Cilli, Suppantitsch Waltraut, Damenschneiderin, Cilli, Schuscha Angela, Damenschneiderin, Cilli, Robida Johanna, Damenschneiderin, Fraßlau, Silli Karl, Damenschneider, Cilli, Laurentschitsch Christine, Wäschschneiderin, Cilli, Fröhlich Albert, Kürschner, Cilli, Scherewinig Alois, Sattler, Cilli, Franz Friedrich, Sattler, Cilli, Krainz Franz, Taschner, Cilli.

Außerdem wurden im Kreis Cilli 346 Leistungsurkunden und 71 Teilnehmerurkunden verliehen. 34 angelieferte Arbeiten wurden

„Diesmal Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n!“

Bei der vierten Reichsstrassensammlung für das Kriegs-WHW

Vorweihnacht im Vaterhaus

Eine Kindheitserinnerung von Hans Auer

Das Haus, in dem ich geboren wurde und meine schöne Kindheit verbrachte, war ein altes, großes Wiener Zinshaus. In den Tagen vor dem Weihnachtsfest veränderte es aber allmählich sein düsteres Antlitz. Schon eine Woche vorher roch es anders in dem dunklen Hausflur und dieser Geruch zog wie eine freudige Ahnung durch das graue Haus. Die Frauen tratschten auf den Gängen noch länger wie gewöhnlich und der kleine, winzig kleine Lichtof widerhallte von kräftigem Klopfen und Bürsten des weihnachtlichen Reinmachens.

Oft hielt der gelbe Postwagen mit dem dünnen Pferdchen bespannt vor dem Haus, da tauchten dann neugierige Köpfe aus den Fenstern, die Fähnlein der Staubtücher verschwanden: »Jessas, das Postwagerl ist da!« Das liebe, alte, rumpelnde Postwagerl! Der gelbe, wackelige Kasten, der so viele Köstlichkeiten barg und der Briefträger war der leibhaftige Abgesandte des Weihnachtsmannes, der direkt vom Himmel mit seiner gelben Kutsche und dem Pferdchen angefahren kam. Und er wußte auch, was er vorstellte, sein Lächeln war würdig und heiter.

Also, es roch anders in meinem Geburtshaus in Wien, von dem ich erzähle. Es duftete schon aus der Wohnung der Frau Machatschek — das war die Hausmeisterin — adventhaft nach »Nagerln« und Nüssen, und kam der Bub aus der Schule, da pochte ihm schon sein Herz höher beim Eintritt in das Haus. Diese selige Aufregung nahm von Tag zu Tag zu, der Trost der Zinskaserne verlangsamte sich, das Schelten und Fluchen wurde eingestellt und das Dienstmädel von der vor-

nehmen Ersten-Stock-Partei sprach wieder mit ihrer Kollegin vom vierten Stock.

Und selbst das Läuten des täglichen »Mistbauers« — eines städtischen Fahrzeuges, das von Haus zu Haus fuhr und Asche und Müll abholte — war ein fröhliches Bimmeln, das an das Herz rührte. Die Gesichter um den staubumwölkten Wagen waren lachend und die »Mistkisteln« wurden geschäftiger und eiliger die Stiege herabgetragen.

Von Tag zu Tag wurde das alte Haus festlicher. Es rüstete sich erwartungsfreudig. Es wurde gescheuert und gefegt. Und die Frau Machatschek stand den ganzen Tag mit dem Putzlappen vor der Messingschnalle und dem verbeulten Knauf der Sperrscherseriglocke.

Fremde Gestalten tauchen auf, ferne Verwandte und papierene Vormünder, die sich aber doch um die Weihnachtszeit ihrer blassen, armen Schützlinge erinnerten, und jeden Tag gab es eine Überraschung. »Frau Blahoda, Jessas, Frau Blahoda — schau'n S' Ihnen das an! So ein Mistbub, was er war, der Franzl, aber jetzt hat mir der gute Bub an ganzen Kappau'n g'schickt! Vom Land, wo ich ihm endlich in die Lehr bracht hab — Jessas, Frau Blahoda, schau'n S' Ihnen die Fetten an, so ein guter Bub!« Und die Frau Blahoda, mit der sie doch erst vor vierzehn Tagen ihre letzte Ehrenbeileidigung wegen der letzten »blöden Funzen« ausgetragen hatte, gab ihre begeistertsten Ratschläge über die beste Zubereitung des steirischen Wundertieres.

Dann war da noch der Herr Ministerialrat i. R., ein stiller Mensch mit einem stillen Schicksal, den man das ganze Jahr nicht sah. Aber vor dem Weihnachtsfest, da machte er zuerst seine feierlichen Besuche bei den »noblen« Parteien, dann aber ging er beladen mit Schachteln und Päckchen zu

den anderen Türen und machte jenen Kindern einen Weihnachtsmann, die keinen zu erwarten hatten. Dabei zitterten seine Hände und seine halbblinden Augen füllten sich mit Tränen so, als ob er damit eine alte Schuld tilgen wollte . . .

Aber auch ich durfte die Freude des Schenkens erleben. Denn ein paar Stunden vor dem Erläuzen des Baumes da sagte mir mein Vater! »Packer deine alten Spielsachen zusammen, mir hat nämlich der Weihnachtsmann geschrieben, du sollst sie armen Kindern schenken — dir bringt er ja Neues und Schönes . . .«

So ging ich, beladen mit Bausteinen und Bilderbüchern, mit Wolljäckchen auch und Schühlein, durch die weißen und flutenden Straßen des Vorkriegs-Wien. Und in der dunklen Johannesgasse, in der die Bettler mit ihren Kindern vor dem Kloster harnten, dort streckte ich meine schüchternen kleine Hand mit Gaben den frierenden Geschöpfen hin: »Vom — Christkindel.«

Vater sah mir mit einem seltsamen, fernem und ein bißchen wehen Lächeln zu und dann schritten wir rasch dem heimatischen Fest zu.

Wie ein träumender, dunkler Riese lag das alte, graue Zinshaus vor uns. Aber aus manchem Fenster glitzerte es schon. Im stillen Stiegenhaus duftete es lebzelttern, es raunte und knisterte hinter jeder Tür und aus mancher ertönte ein kleiner, freudiger Kinder-schrei.

Dann kam das Wunder der Bescherung, und es war, als ob ein Herzschlag der Liebe von Tür zu Tür schlüfe, alle zwiespältigen Parteien meines alten Vaterhauses verbände zu einem hilfsbereiten, stillen Frieden. So schlief das graue große Zinshaus in den Christtagsmorgen hinein.

Am nächsten Tag aber — und man hätte dabei natürlich schon die neuen, schönen Sachen an, die man bekommen hatte — da schüttelte man sich nochmals die Hände, von Partei zu Partei, der Herr Ministerialrat dem Schustermeister und die Frau Prokuristin der Frau Machatschek, und es schien, als ob die verwitterte Fassade des Zinshauses darüber lächelnd und gütig wurde . . .

a. Ein rollender Altar. Eines der merkwürdigsten Heiligtümer der Welt ist der fahrbare Altar, ein dem Gotte Schiwa geweihtes Heiligtum, das kreuz und quer durch Indien rollt. Die zahllosen herrlichen Tempel in den Städten und größeren Ortschaften genügen, wie sich gezeigt hat, doch noch nicht, um der Menge der weitverstreuten Gläubigen auch in den kleinsten Dörfern und Siedlungen der Hindus die Möglichkeiten der Anbetung zu geben. So wurde in der Stadt Madura in Südindien ein fahrbarer Schiwa-Altar geschaffen, der in seinen riesigen Ausmaßen fast wie ein kleiner Tempel wirkt. Der Riesenaltar, der über und über mit prunkvollen Verzierungen geschmückt ist, ruht auf einem ganz schweren, massiven Untergestell aus Holz, und dieses wieder bewegt sich auf riesigen hölzernen Rädern, deren eines einen Durchmesser von zweieinhalb Metern hat. Wenn der Schiwa-Altar bei großen Prozessionen durch die Ortschaften rollt, so folgen ihm Tausende von Gläubigen stunden- und tagelang. Es ist früher oft vorgekommen, daß Menschen, die dabei in glühender Sonnenglut viele Stunden lang vor dem Wagen hergelaufen waren, plötzlich vor Erschöpfung auf der Straße zusammenbrachen. Dann ging der schwere Wagen mit dem Heiligum des Gottes erbarungslos über sie hinweg, und die Gläubigen sahen darin ein besonders begnadetes Sterben.

Meredinzen, Kaisersberger, Tapezierer, Pettau.

Außerdem wurden im Kreis Pettau 76 Leistungsurkunden und 21 Teilnehmerurkunden verliehen.

Kreis Rann: Bundessieger: Mauser Ernst, Tischler, Ober-Esch.

Kreislieger: Krobesschegg Michael, Hafner, Hellenstein, Mauser Ernst, Tischler, Ober-Esch, Fleck Josef, Tischler, Lichtenwald, Leß Johann, Stellmacher, Lichtenwald, Schelesig Josef, Schmied, Reichenburg, Jug Jakobob, Schmied, Reichenburg, Schöner Eduard, Klempner, Reichenburg, Stopar Franz, Schuhmacher, Lichtenwald, Perz Alois, Schuhmacher, Lichtenwald.

Außerdem wurden im Kreis Rann 19 Leistungsurkunden und 14 Teilnehmerurkunden verliehen.

Kreis Trifail: Bundessieger: Hribar Karl, Tischler, Trifail, Gutschek Franz, Schlosser, Trifail.

Kreislieger: Hribar Matthias, Tischler, Trifail, Trnovscek Richard, Stellmacher, Trifail, Planinz Cyrill, Schmied, Oberal-Eichtal, Malgei Franz, Schmied, Trifail, Gutschek Franz, Schlosser, Trifail, Suppan Franz, Schlosser, Trifail, Penzok Stefan, KFZ-Mechaniker, Trifail, Koren Michael, Goldschmied, Trifail, Berndik Max, Schuhmacher, Trifail, Malgei Anton, Schuhmacher, Trifail, Simtschitsch Ignaz, Schneider, Trifail, Krains Friedericke, Damenschneiderin, Eichtal, Blasnik Anton, Stricker, Edlingen, Großschädl Stefan, Sattler, Gallenege.

Außerdem wurden im Kreis Trifail 53 Leistungsurkunden und 28 Teilnehmerurkunden verliehen.

Kreis Cilli hat 14 Bundessieger, 65 Kreislieger, 346 Leistungsurkunden, 71 Teilnehmerurkunden und 34 Ausgeschlossene; insgesamt 830 Teilnehmer.

Kreis Luttenberg: 2 Bundessieger, 7 Kreislieger, 29 Leistungsurkunden, 16 Teilnehmerurkunden, 1 Ausgeschlossene; insgesamt 54 Teilnehmer.

Kreis Marburg-Land: 3 Bundessieger, 17 Kreislieger, 124 Leistungsurkunden, 50 Teilnehmerurkunden und 12 Ausgeschlossene; insgesamt 206 Teilnehmer.

Kreis Marburg-Stadt: 33 Bundessieger, 59 Kreislieger, 254 Leistungsurkunden, 84 Teilnehmerurkunden und 36 Ausgeschlossene; insgesamt 466 Teilnehmer.

Kreis Pettau: 2 Bundessieger, 21 Kreislieger, 76 Leistungsurkunden, 21 Teilnehmerurkunden und 7 Ausgeschlossene; insgesamt 127 Teilnehmer.

Kreis Rann: 1 Bundessieger, 9 Kreislieger, 19 Leistungsurkunden, 14 Teilnehmerurkunden und 5 Ausgeschlossene; insgesamt 48 Teilnehmer.

Kreis Trifail: 2 Bundessieger, 14 Kreislieger, 53 Leistungsurkunden, 28 Teilnehmerurkunden und 5 Ausgeschlossene; insgesamt 102 Teilnehmer.

Insgesamt wurden von den Bewertungskommissionen zuerkannt: 57 Bundessieger, 192 Kreislieger, 901 Leistungsurkunden, 283 Teilnehmerurkunden und 100 Arbeiten wurden ausgeschlossen. Insgesamt gab es 1533 Teilnehmer.

Die besten Kreissiegerarbeiten wurden der Bundesbewertung zugeführt. Die Bundesauscheidung hat nebst 57 Bundessiegern 147 Leistungsurkunden zuerkannt.

Untersteirisches Brauchtum in der Weihnachtszeit

Der Sprung nach dem Brot — Weinsegen — Mädchenbitte um einen Mann — Kopftüchl vom Wernseer Jahrmarkt — Wolfsnächte

Der Lauf fast aller untersteirischen Flüsse und Bäche, deren Täler gegen Süden durch Gebirgsketten gesperrt sind, bringt es mit sich, daß eine beträchtliche Zahl von Dorfsiedlungen, namentlich im Inneren der Gebirge, um die Wintersonnenwende wochenlang ohne jeden aufheiternden Sonnenschein bleiben. In Sulzbach bekommen die Dorfbewohner sechs Wochen die liebe Sonne überhaupt nicht zu Gesicht und es ist ganz natürlich, daß das erste, wenn auch nur eine Minute dauernde, Aufscheinen der neu sich zeigenden Wintersonne von der Jugend mit unbändiger Freude begrüßt wird.

In diesem doppelten Gesichte, das uns auch die Weihnachtszeit in der Untersteiermark offenbart, liegt im wesentlichen der Glaube an alle die Wunder und Geheimnisse, aber auch das Brauchtum aller Feste und Feiern dieser Tage verankert: sie reichen in die altheidnische Zeit zurück und haben sich freilich oft in umgestalteten Formen bis auf den heutigen Tag erhalten.

Auf alte Opfergaben, die dem neugeborenen Sonnengott an seinem Geburtstag als Angebinde zu Füßen gelegt wurden, weisen die im Lande üblichen Weihnachtsbrote zurück. Da legt die Hausfrau am Weihnachtsabend in feierlicher Weise drei Brote auf den blank geschauerten Tisch neben einen großen Topf Weizenkleien, eines aus Roggen, das zweite aus Weizenmehl, das dritte und größte aus Weizenmehl, das eigentliche Weihnachtsbrot, auch Kraftbrot oder beständiges oder bleibendes Brot genannt.

Auf alte Opfergaben, die dem neugeborenen Sonnengott an seinem Geburtstag als Angebinde zu Füßen gelegt wurden, weisen die im Lande üblichen Weihnachtsbrote zurück. Da legt die Hausfrau am Weihnachtsabend in feierlicher Weise drei Brote auf den blank geschauerten Tisch neben einen großen Topf Weizenkleien, eines aus Roggen, das zweite aus Weizenmehl, das dritte und größte aus Weizenmehl, das eigentliche Weihnachtsbrot, auch Kraftbrot oder beständiges oder bleibendes Brot genannt. Die beiden ersten am Neujahrstag, das Kraftbrot erst am Dreikönigstage, und zwar vom Hausvater angezogen und dann von der Familie und dem Gesinde gegessen. Einst warf der Vater für jedes Kind das ihm zukommende Stück am Dreikönigstag zum Trambau empor; jedes Kind mußte es im Springen erhaschen. Je höher der Sprung gelang, desto größere Körpergröße ward verheißen.

In einem so ausgesprochenen Weinlande ist es verständlich, daß der mit der Segnung und Opferung des kostbaren Rebensaftes in heidnische Zeit zurückreichende sogenannte Johannessegen und Johannistrunk (Johannisminne) nicht nur in der Zeit der zwölf Raubnächte, sondern auch bei anderen Gelegenheiten im Jahre, beim Abschiednehmen, vor Reisen, auch unmittelbar vor Eintritt des Todes von den Ehegatten getrunken wird.

Neben den Früchten des Feldes und des Weingartens, die wir als ursprüngliche Opfergaben an altheidnische Sonnengötter in der Zeit der sich erneuernden Sonnenkraft anzunehmen haben, spielt auch das Wasser, neben Sonnenlicht und Sonnenwärme das wichtigste Element für das Gedeihen der Feldfrüchte, der Haustiere und des Menschen in der untersteirischen Weihnachtszeit eine bedeutende Rolle. Am Morgen des Neujahrstages sputet sich jedes Mädchen, damit sie die erste auf den Beinen und beim Wasserholen ist. Am Wasser angelangt, wirft die erste einen mit einem Rosmarinstraußlein versehenen Apfel ins Wasser und glaubt sich dann einer größeren Anwartschaft auf leichte und baldige Verheiratung sicher. Wenn wir schon hierin ein dem Wasser und dem in ihm wohnenden Gott dargebrachtes Opfer erblicken müssen, so tritt uns ein anderer ähnlicher Neujahrbrauch offen als Opfergang entgegen. Vor Sonnenaufgang begeben sich am Neujahrstag die heiratslustigen Mädchen zum Dorfbrunnen. Sie werfen Geldstücke oder rote Äpfel in das Brunnenwasser und wenden sich mit folgender Bitte an den Gott des Wassers:

Nimm Wasser, meine Gabe an! Schon bist du reich für einen Mann, heiße er nun Stephan oder Urban. Wie sehr auch die heilsame Kraft des Wassers im Bewußtsein des Landvolkes der Untersteiermark sich aus heidnischer Vorzeit bis auf unsere Tage durchgesetzt hat, beweist der Brauch, daß am Dreikönigstag die Mädchen des Dorfes in aller Frühe trotz Schnee und Kälte barfuß aus dem nahen Bache Wasser holen, jedoch nur jene, die in der kommenden Faschingszeit heiraten wollen. Mit diesem Wasser müssen sich alle Hausgenossen und Familienmitglieder waschen, weil ihm besondere Heilkraft zugeschrieben wird, wie wir sehen, auch ohne kirchliche Segnung. Schon in der Andreasnacht (30. November) suchen die Mädchen zu erfahren, welche Männer ihnen bestimmt sind. Sie fasten an diesem Tag und zerbeißen erst vor dem Schlafengehen drei Weizenkörner. Dann erscheint ihnen im Schlaf der zukünftige Bräutigam. Am Andreasabend findet nun in der untersteirischen Dreiländerbürgerstadt in Wernsee der Jahrmarkt statt. Das heiratslustige Mädchen muß zur Erreichung seines Zieles am Wernseer Jahrmarkt ein Kopftüchl kaufen und es bis zum Thomastag fertig einsäumen und es dann in der Weihnachts- und am Weihnachtstag festlich feierlich tragen. Beim Schlafengehen muß sie dieses Wernseer Tüchllein unter das Haupt legen und darauf schlafen. Wenn das Weihnachtssänger und darauf ihrem Fenster ihr Lied zu Ende gesungen haben, zeigt sich ihr im Traum der künftige Bräutigam.

Die Zwölften hießen einst in der Untersteiermark auch Wolfsnächte und der Anführer der Weihnachtssänger Wölflin. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesen Bezeichnungen die Erinnerung an altheidnische, gottesdienstliche Umzüge verummert Gestalten sich erhalten haben. Ein böser Geist, jedoch nicht der Teufel, hat vom 6. Dezember bis 6. Jänner, also in der Weihnachtszeit im weiteren Sinn des Wortes, jegliche Gewalt über seine Diener. Am gefährlichsten wird er für sie in der Weihnacht. Er kommt leise ins Haus geschlichen und bringt von dort seine Opfer ins Wasser; dort müssen sie durch ein breites Fenster schwimmen und werden am jenseitigen Ufer in Wölfe verwandelt. Wir werden an den Naturmythos und an die Götterdämmerung erinnert. Da geschieht es, daß Wölfe Sonne und Mond verschlingen, den Menschen zum großen Unheil. Die gottesdienstliche Bedeutung hat sich aus dem Bewußtsein verloren, die äußerliche Sitte aber hat sich noch lange ins Christentum hinein, auch trotz verschiedener Verbote, erhalten. Heute heißen die Weihnachtssänger in der Untersteiermark — Koledensänger, und die Weihnachtsfeierstage Koledensfeierstage — eine Bezeichnung, die sich aus dem kirchlichen, griechisch-lateinischen Kalende (davon Kalender) eingeschlichen hat.

In den Zwölften scheint der Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Sonnengott und Winterriesen zu ruhen. Erst am Dreikönigstag hat sich der Tag um die Länge eines Hahnschrittes oder um den Abstand zwischen der großen und der kleinen Zehe des Hahnensfußes zugenommen. Daher all das Geheimnisvolle, Wunderbare, das sich in diesen zwölf Raubnächten, die die Geschiehe der kommenden zwölf Monate gleichsam verborgen in ihrem Schosse tragen, begibt. Im Zwiebelländchen an der untersteirischen Drau und Mur halbiert man sechs Zwiebeln und stellt die zwölf Hälften, gleichmäßig mit Salz bestreut, in einer von Osten nach Westen verlaufenden Reihe auf den Tisch, wobei sie nacheinander die zwölf Monate des kommenden Jahres versinnbildlichen sollen. Dies muß vor Mitternacht der Julnacht geschehen.

Nach Mitternacht wird dann nachgesehen. Je nachdem auf den einzelnen Zwiebelhälften das Salz inzwischen, also in der Stunde der Geburt der unbesiegt Sonne, mehr oder weniger oder gar nicht zerronnen ist, werden die ihnen entsprechenden Monate feucht oder trocken sein. Von großer Wichtigkeit ist der Wind, der in der Wintersonnenwende weht. Der Ostwind bringt für das Vieh Pest und Seuche, der Nordwind das Ableben hoher Herrschaften, der Südwind schwere Krankheiten. Nur Nordwind oder Windstille sind günstig und stellen eine gute Ernte in Aussicht. Ist der Weihnachtsabend hell und klar, werden es auch die Scheuern sein, es wird wenig Heu und wenig Stroh geben. Grüne Weihnachten heißen „Weiße Ostern“. Regen und Wind vor Weihnachten sind frühe Totengräber für die Kranken. Weht der Wind am Weihnachtsabend, ist er für den Obstbaum labend und verheißt gute Obsternte.

Wenn aus den Geheimnissen, Wundern und Verheißungen des doppelten Gesichtes der Weihnachtstage heraus sich die Sonne zu neuer Kraft emporgearbeitet hat und ihre Strahlen auch um das bergseitige Sulzbach spielen, dann geht das ganze Land schon dem Frühlingsfest, den Ostern entgegen. Dr. Franz Mischitz

Musikdirektor Emil Füllekrub gestorben

Im hohen Alter von 86 Jahren — am 6. September feierte er seinen 86. Geburtstag — ist gestern der bekannte Tondichter Musikdirektor Emil Füllekrub nach längerem schwerem Leiden, gestorben. Mit Emil Füllekrub, dem Ehrenchorleiter des Marburger Männergesangsvereines, ist ein Musiker ins Grab gesunken, der einen großen Teil seiner Schaffenszeit in der Untersteiermark verlebte hat. Der Verstorbene war bereits 1891 Chordirektor des Marburger Philharmonischen Vereins und außerdem wirkte er volle 25 Jahre an der Marburger Militär-Oberrealschule als Musik- und Gesangslehrer. Füllekrub, dessen Heimat die Oststeiermark war, hatte sich in der Untersteiermark für die Pflege des deutschen Liedes so große Verdienste erworben, daß er auch von der „Liedertafel“, dem Gesangsverein Frohsinn und vom Liederbund der Bäcker zum Ehrenchormeister ernannt wurde. Füllekrub schrieb eine Reihe von Chorkompositionen, die bereits vor Jahrzehnten in Deutschland und in der Schweiz in Druck gebracht wurden. Als Solocellist spielte Füllekrub noch als ganz junger Mann am Dresdner Hoftheater unter der Stabführung Richard Wagners, ein Erlebnis, das zu seinen stolzesten Jugenderinnerungen zählte. Der Name des Verstorbenen ist aus dem deutschen Kulturleben der Untersteiermark nicht fortzudenken, deshalb wird ihm die Untersteiermark dauernd ein schönes Gedächtnis bewahren.

m. Todesfälle. In der Pettauerstraße 83 in Marburg verschied der 61jährige Reichsbahnruheständler und Hausbesitzer Josef Schreiner. — In der Lützbauergasse 42 in Marburg starb der 64jährige Friseur Matthias Widowitsch. — In Weidesch 7 bei Lapriach ist der Feuerwehrführer und Zellenleiter Franz Leskwar gestorben.

Wir hören heut im Rundfunk

- Samstag, 19. Dezember Reichsprogramm: 16-18: »Herz ist Trampf«, ein bunter Samstagnachmittag. 18-18.15: Politische Hörsepie, 18.30-19: Der Zeitspiegel. 19.30-20: Frontberichte und politische Sendung. 20.15-21: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester unter Franz Grothe und Georg Müntzschel. 21-22: Die lustige Stunde am Wochenende. 22.20-22.30: Sportnachrichten. Deutschlandsender: 17.10-18.30: Sinfonische Orchester- und Kammermusik von Beethoven bis Reger. 20.15-22: Humpendincks Märchenoper »Hänsel und Gretel« mit Erna Berger, Leitung Arthur Rother. Sender Alpen: 6.15-7: »Beschwingter Morgen«. 17.30-18.30: »Die klingende Brücke«. 19.15-19.45: Konzert zum Feierabend. Sonntag, 20. Dezember Reichsprogramm: 9-10: »Unsere Schatzkiste« mit Theodor Loos. 11-11.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 12.45-14: Das deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15: »Hänsel und Gretel«, burleskes Weihnachts- »Gedee«. 15-16: Orchester im »Waffenrock«. 16-18: Feldpost »Rundfunk«. 18-19: Pfitzner, Beethoven (Sächsische Staatskapelle unter Karl Böhm). 19.30-20: Eishockey-Länderspiel Deutschland-Slowakei in Preßburg (Sprecher Rolf Wernicke) und andere Sportberichte. 20.15-22: Zeitgenössische Tanz- und Unterhaltungsmusik. Deutschlandsender: 18.30-19.55: Solistenmusik: Weber, Gounod, Bach. 18-19: Eine besinnliche Stunde im Dezember. 20.15 bis 21: Alitalienische Meister mit Tito Schipa, Erna Berger u. a. 21-22: Zer Unterhaltung, aus Oper und Operette. Sender Alpen: 6.15-7: »Beschwingter Morgen«. 17.30-18.30: »Die klingende Brücke« in Wort und Musik. 19.15-19.45: Volksweisen.

»Schwarzer Peter«

Eine neue Märchenoper im Stadttheater Marburg

Es waren einmal zwei Könige, der reiche König Klaus und der arme König Hans, die waren gute Freunde, denn beide spielten sie gern »Schwarzer Peter«. Eines Tages aber bekommt die Freundschaft einen Riß: beide Könige ersehnten sich einen Thronerben, aber nur dem armen König geht dieser Wunsch in Erfüllung, König Klaus dagegen muß mit einem Töchterlein »fürlieb nehmen«. In dem grimmigen Streite, der darob zwischen den beiden Ländern entbrennt, verliert König Hans sein ganzes kleines Königreich an den reichen König Klaus, nur die Krone verwahrt er treu und sorgsam für seinen Sohn Roderich. Achzehn Jahre lang müssen Hans und Roderich Not leiden, bis sie endlich bei einem Besenbinder Arbeit finden. Wie dann Roderich mit seinen Besen in das Schloß des Königs Klaus kommt, wie er die Hand von dessen Tochter, der Prinzessin Erika gewinnt, und wie endlich auch die beiden Könige sich wieder zum »Schwarzen Peter« zusammenfinden, das zeigt uns im Marburger Stadttheater Walter Lieck, der diese Geschichte zu einer Opernhandlung in sechs Bildern verarbeitet hat. Ist es auch ein plattdeutsches Märchen (von Wilhelm Wisser erdichtet), in den beiden Königen, dem Prinzen und der Prinzessin, dem braven, weltweisen Spielmann und den mancherlei anderen Leuten, die noch vorkommen, erkennen wir doch Gestalten, die überall im lieben deutschen Vaterlande zu Hause sein könnten. Und »Schwarzer Peter« wird ja wohl auch in Marburg gespielt, nicht wahr?

Nicht ohne Grund lieben wir die Märchenoper: der poetische Duft, der aus dem Lande der Phantasie weht, schenkt den Tondichtern oft die glücklichsten Eingebungen, und wir alle blättern ja gern einmal wieder in alten Bilderbüchern. Die seit unserer ersten Bekanntschaft mit ihnen gewonnene Lebenserfahrung läßt uns den tiefen Sinn dieser bunten Geschichten erst offenbar werden. Darum

sind die meisten Märchenopern — wir denken dabei an die Schöpfungen Humperdincks! — vor allem ein Geschenk an Erwachsene. Der »Schwarzer Peter« aber ist »eine Oper für kleine und große Leute«, und die Musik dazu schrieb Norbert Schultze.

Norbert Schultze? Dem Namen ist man doch schon begegnet? Richtig! »Lilli Marlen«, das »U-Boot-Lied«, »Bomben auf England«, »Panzer rollen in Afrika vor!« Seine Begabung für das Volkstümliche, die diese Lieder bezeugen, läßt ihn auch für das Märchenspiel die rechten Klänge finden. Hier und da richtet er uns wohl auch einen schönen Gruß aus von der »serlösen Oper«, wie in der Ballettmusik. Dem Aufzug der Prinzen oder in der famosen Parodie auf einen Kriegsmarsch; es fehlt auch nicht an einem poetischen Liebesduett zwischen dem Roderich und der Erika, aber sonst will Norbert ganz schlicht und leicht verständlich sein. Also stimmt er seine Musik auf den Ton der Volksmelodie, ja, auf den des Kinderliedchens. Er hat den Mut, bekannten Weisen nicht etwa aus dem Wege zu gehen, sich vielmehr an solche anzulehnen, und bewahrt dennoch seine persönliche Eigenart. Fröhliche Walzer und Polkas runden das Tonbild trefflich ab. Hoffen wir, daß die Liedchen, die von der Bühne her oder im Orchester erklingen, bald von den kleinen Theaterbesuchern nachgesungen und nachgetrallert werden. Richard Wagner läßt den Hans Sachs in seinen »Meistersingern« sagen:

»Ob ihr der Natur noch seid auf rechter Spur, das sagt sich nur, wer nichts weiß von der Tabulatur.« Sicherlich wird das Strahlen untersteirischer Kinderaugen beweisen, daß Norbert Schultze auf der rechten Spur war, als er dieses reizende Werk, den »Schwarzen Peter«, komponierte. Möge es vielen kleinen und großen Leuten eine Weihnachtsfreude sein! C. v. K.

Entgeltliche Mitteilungen Aerztlicher Sonntagsdienst

Marburg:

Dauer von Samstag mittag bis Montag früh, 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Ludwig Nowak, Domgasse 1 (Tel. 20-62), für das linke Draufufer, Dr. Hermann Worintz, Friedrich-L.-Jahn-Platz 9 (Tel. 27-90), für das rechte Draufufer. Für Zahnkranke: Dentist Lautner, Tegethoffstraße 32. Dienstdauer von Samstag mittag bis Sonntag mittag. Diensthabende Apotheke: Marienhilf-Apotheke (Mag. Ph. König), Tegethoffstraße 1. 13543

Cilli:

Dauer: Samstag mittag bis Montag früh, 8 Uhr. Diensthabender Arzt: Dr. Fischer Alfred, Cilli, Wokauplatz 6. Diensthabende Apotheke: Kreuz-Apotheke, Cilli, Prinz-Eugen-Straße. 13432

ALLE DIABETIKER (ZUCKERKRANKE)

werden aufmerksam gemacht, zwecks Neu-ausstellung der Insulinbezugskarten 1943 den sie behandelnden Arzt aufzusuchen und den Antrag auf Ausstellung einer Insulinbezugskarte bis spätestens 31. Dezember 1942 in diesen Apotheken abzugeben, in denen ihre Insulinbezugskarte 1942 liegt. Der Beauftragte für die Apothekerschaft: Mag. Vaupot. 13544

Beförderung von Skiern verboten

Mit Rücksicht auf die im Winter 1941/42 durchgeführte Skisammlung sowie die kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben der Verkehrsträger hat der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit den weiter zuständigen Stellen durch Anordnung die Aufgabe zur Beförderung und die Mitnahme von Skiern im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht auf die Mitnahme von Skiern auf Bergbahnen und auf die Beförderung von Skiern als Wehrmachtsgut und als Privatgut für die Wehrmacht. Die Anordnung läßt in bestimmten Fällen, z. B. bei amtlicher Sondererlaubnis, aus dienstlichen Gründen oder zum Zwecke der Jugend-Ausbildung Ausnahmen von dem Verbot zu.

Das Opfer der Front

Ein rheinisch-westfälisches Grenadierbataillon, das seit Beginn des Ostfeldzuges im Kampf gegen den Bolschewismus steht, hat nach einjährigem Einsatz am Wolchow die Summe von 31774 RM gesammelt. Mit dieser Sammlung bringt das Bataillon seine enge Verbundenheit mit der Heimat zum Ausdruck. Es stellte den gesamten Betrag für die luftgefährdeten Gebiete Westdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung schwergetroffener Soldatenfamilien zur Verfügung.

m. Alte Kupfer- und Nickelmünzen dem Winterhilfswerk! Viele unter uns haben seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist abzugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch derartige Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen, in der Masse aber gewinnen diese Münzen an Bedeutung und können nützlichen Zwecken zugeführt werden. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, uns dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken. Wir geben damit diesen für uns wertlosen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in den Dienst jener Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Sport und Turnen

Rapid-Marburg spielt in Graz

Vor dem großen Kräftenessen gegen Sturm

Die Rapid-Elf der Marburger Sportgemeinschaft steht wiederum vor einer großen Aufgabe. Am Sonntag tritt die Marburger Meisterschaft in Graz gegen die Bereichsmannschaft Sturm-Graz zu einem Freundschaftskampf an, der einigermassen Aufschluß über das gegenwärtige Kräfteverhältnis zwischen der besten Grazer und Marburger Fußball-Elf geben soll. Rapid absolvierte in letzter

Winterkämpfe der SA

Zur Förderung der außermilitärischen Ausbildung für den Winterkrieg veranstaltet die SA ab 1. Jänner 1943 im Bereich aller Standarten, in denen es die Schneeverhältnisse zulassen, Winterwehrkämpfe. Die ausgeschriebenen Kämpfe, über die Einzelheiten noch bekanntgegeben werden, entsprechen den im letzten Winter im Osten in Erscheinung getretenen Notwendigkeiten und werden angesichts ihrer Vielseitigkeit und ihres praktisch-wehrmäßigen Charakters großes Interesse finden.

In den Pflichtübungen bei den Eislauf-Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend auf dem Heumarkt gab es am Mittwoch in der Gebiets-Leistungsklasse knappste Ergebnisse. Bei der HJ setzte sich Georg Felsenreich, beim BDM Eva Pawlik dicht gefolgt von Inge Solar an die Spitze, während bei den Pimpfen Hanno Brückmann vor dem Vorjahressieger Otto Erhard und bei den JM Lilli Fuchs nur ganz knapp vor Susi Giebisch fuhren.

Dorfbücher entstehen im Unterland

Pg. Linck, der Schöpfer des Dorfbuches, sprach in Marburg und Cilli

Dorfbücher sind nicht trockene Chroniken, die chronologisch über die Geschichte eines Dorfbuches berichten, Dorfbücher sind lebensnahe Schilderungen über alles Geschehen in der Gemeinschaft. Sie werden künftigen Generationen ein lebendiges Bild über das Entstehen des Dorfes, über seine Entwicklung, über seinen Kampf für Deutschlands Freiheit übermitteln.

In zahlreichen Ortschaften des Reiches sind bereits Dorfbücher eingeführt. Auf Anregung des Bundesführers entstehen sie nun auch in allen Ortsgruppen der Untersteiermark. Überall fanden sich Männer, die die Größe dieser Aufgabe erkannten und den Wert eines sorgfältig geführten Dorfbuches richtig einschätzten. Ein rühriges Sammeln der Unterlagen begann. Der Südosteinmarsch der Reichsstudentenführung bot wertvolle Hilfe und zahlreiche Anregungen. So war es möglich, daß anlässlich der Ausstellung über das Schaffen des Steirischen Heimat-

bundes am Kreistag des Kreises Cilli bereits ein vorbildliches Dorfbuch gezeigt werden konnte. Die Ortsgruppe Arndorf bewies, daß sie den Sinn des Dorfbuches richtig erfaßt und sich mit voller Kraft an die Durchführung gemacht hatte.

Heute weist schon so mancher Ortsgruppenführer mit Stolz auf die Vielseitigkeit und die Reichhaltigkeit seines Dorfbuches hin, das noch ständig weiter wächst. Nicht nur vorwärts, auch zurück in die Vergangenheit, richten die Sammler ihre Blicke und finden immer wieder etwas, das im Dorfbuch festgehalten werden soll.

Donnerstag und Freitag sprach Parteigenosse Linck, der Schöpfer des Dorfbuches, in Marburg und Cilli vor den Gestaltern der Dorfbücher. Aus seiner reichen Erfahrung gab er weitere Anregungen, zeigte mit praktischen Beispielen, wie die Gestaltung des Dorfbuches erweitert und noch lebendiger gemacht werden kann.

Vom Laienschafften zum erstrebten Ziel

Heute Eröffnung der Werkausstellung eines Marburger Großbetriebes

Wie schon vorangekündigt, wird heute in der 1. Hauptschule für Mädchen in Marburg die Werkausstellung eines Marburger Großbetriebes eröffnet. Die Sichtung der einzelnen Arbeiten hat ergeben, daß die Leistungen, besonders in einigen Sparten, von erfreulich hohem künstlerischem Wert sind. Es ist der Zweck der Werkausstellung, möglichst weite Kreise für diese Art des Laienschaffens zu interessieren.

Die Ausstellung wird um 11 Uhr vormittags eröffnet und ist am Samstag von 14 bis 19 Uhr, am Sonntag aber von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr allen Volksgenossen zugänglich.

10 000 Reichsmark Belohnung

Für die Erfassung des noch immer flüchtigen unbekannteren Raubmörders von Ladisch (Gemeinde Feistritz im Rosental), der, wie schon bekannt, eine junge Mutter in ihrer einsam gelegenen Hütte erschlagen und beraubt hatte, hat nunmehr die Kriminalpolizei eine Belohnung von 10 000 Reichsmark ausgesetzt.

m. Ernennungen in der Gendarmerie. Der Gauleiter hat in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter die Meister der Gendarmerie Sebastian Gaggl (Windischgratz), Viktor Kettner (Windischgratz), Maximilian Kotz (Praberg), Franz Krobath (Mahrenberg), Karl Moser (Luttenberg), Leopold Schwindhackl (Rann) und Willibald Winter (Friedau) zu Bezirksleitern ernannt. Er hat ihnen die Urkunden am 17. Dez. in der Burg in Graz persönlich überreicht und ihnen seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

m. Weihnachtsgratifikationen Im Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 105 ist die Anordnung betreffs Weihnachts- und Abschlußgratifikationen veröffentlicht, worauf die untersteirischen Betriebsführer besonders aufmerksam gemacht werden.

m. Untersteirische Bevölkerungsbewegung. Vor dem Pettau Ständesamt schlossen den Bund fürs Leben: Josef Widowitsch, Nußdorf, und Ludmilla Mauko, Sachsenfeld, Stefan Kmetetz, Marburg, und Maria Micheltsch, Pettau, Johann Schemrl, Wien, und Maria Supantschitsch, Pettau. Es starben: Saller Ludmilla, Pichldorf, Georg Popuschek, Pichldorf, Maria Ziserl, Unter-Rann, Theresia Kostanewetz, Podwinzen, Anton Prelog, Ober-Rann, Maria Paulinitsch, Ragisnitz, Theresia Doritsch, Sestersche bei Monsberg. — Maxau

Auch die Gewichtheber Deutschlands, Italiens und Ungarns beabsichtigen, wie die Boxer, Ringer und Fechter Dreiländerkämpfe auszutragen, deren erster in München vor sich gehen soll. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch noch im Gange.

Der erste Ringer-Dreiländerkampf Deutschland-Italien-Ungarn, der vom 5. bis 7. März 1943 in Budapest durchgeführt werden soll, wird wahrscheinlich von dem Schweden Nilsson geleitet werden. Das zweite Treffen soll in Italien und das dritte in Deutschland ausgetragen werden.

Austria-Preis an Berber. Der im Oktober in der Wiener Freudenau gelaufene klassische Austria-Preis, den Caramelle im Handgalopp mit fünf Längen gegen Berber gewann, hat jetzt noch ein Nachspiel gehabt mit dem Ergebnis, daß der wertvolle Preis dem vierjährigen Schimmel Berber des Gestüts Zoppenbroch zuerkannt worden ist. Caramelle war ohne Reiter an den Start geführt worden und war dadurch im Vorteil, die Last des Jockeys vom Führer über die Parade bis zum Start nicht tragen zu müssen.

m. Wieder ein Unglück beim Baumfällen. Zu den vielen Verunglückten beim Holzschlägern in den letzten Tagen gesellte sich auch der 31 Jahre alte Grundbesitzersohn Konrad Roßmann aus Witschein, der von einem großen abgeschlagenen Ast getroffen wurde. Er erlitt nebst Kopfverletzungen auch eine Gehirnerschütterung. — Der 48jährige Hilfsarbeiter Karl Partl aus Lendorf bei Marburg, der in einem Marburger Großbetrieb beschäftigt ist, kam mit dem linken Fuß unter das Rad eines kleinen Waggons, wobei er schwere Quetschungen erlitt. — Beide Verunglückten wurden vom Deutschen Roten Kreuz ins Marburger Krankenhaus überführt.

m. Ein rücksichtsloser Radfahrer. In der Gottscheerstraße fuhr ein verantwortungsloser Mann auf seinem Rade in den ebenfalls radfahrenden 41jährigen Partieführer Anton Macher aus der Perkostraße in Marburg. Macher kam durch den Zusammenprall, an dem er schuldlos ist, zum Sturz und brach sich dabei den rechten Arm. Der Unbekannte jedoch fuhr ohne Rücksicht auf den Verunglückten davon.

Aus aller Welt

a. Drastisches Mittel. Ludwig XIV. konnte nichts weniger vertragen, als wenn ein Schauspieler seine Rolle schlecht gelernt hatte und es auf der Bühne Störungen gab. Um seine Schauspieler entsprechend zu erziehen, ordnete er an, daß jeder von ihnen, der seine Rolle nicht beherrschte, vom Profoß ins Gefängnis gesperrt wurde. Man gab ihm sein Rollenbuch mit in die Zelle und ließ ihn nicht eher wieder heraus, als bis er dem Profoß die Rolle fehlerfrei hersagen konnte.

a. Der größte Planet der Welt entdeckt. Wie verlautet, scheint der kürzlich von dem dänischen Astronomen Dr. Strand entdeckte Planet, identisch zu sein mit einem der drei von den italienischen Mathematikern Spadavecchia und Gnechi im Frühjahr 1940 errechneten Planeten Nemesis, Lachesis und Atropos. Aus den bisherigen Meldungen über die Beobachtung des dänischen Astronomen soll hervorgehen, daß es sich um den Planeten Lachesis handelt, der neun Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt ist, einen Durchmesser von 318 000 Kilometern besitzt und damit der größte bekannte Planet wäre.

a. Die kürzeste Kritik. Ein ziemlich unbedeutender »Dichter« überreichte einmal Voltaire sein neuestes Werk mit der Bitte um sein Urteil. Es war ein sehr seichter Liebesroman mit soviel Unmoral, daß es selbst dem durchaus nicht prüden Voltaire zuviel wurde. Als er mit dem Buch zu Ende gekommen war, hielt er es einen Augenblick mit ironischem Lächeln in der Hand und strich dann sorgfältig den allerletzten Buchstaben des ganzen Werkes aus. »Meine Kritik steht am Schluß«, sagte er trocken, als er dem Autor das Buch zurückgab. Er hatte von dem Worte »Fin« (Ende) das n weggelassen, sodaß das Wort »Fi« (Pfi) entstand.

a. Warum sterben die Bienen, wenn sie stechen? Bekanntlich müssen die Bienen es mit dem Leben bezahlen, wenn sie stechen, da sie sich dabei den Stachel herausreißen und den Hinterleib zerretzen. Der Stachel ist hakenartig gekrümmt. Wahrscheinlich ist diese jetzt unzuverlässig erscheinende Bildung Entwicklungsgeschichtlich zu erklären. Die Vorformen der Bienen lebten in hohlen Blüten und machten noch Jagd auf kleine Insekten, deren Chitinpanzer beim Stich zerbrach oder zerrieben wurde. Der Stachel der Bienen wurde also erst durch die Veränderung der Lebensweise der Tiere unzuverlässig.



Film der Woche

Ehen in Verwirrung

Das Venedig der Dogenzeit baut den schönen Rahmen um die Handlung, die verträumt und sanft dahinplätschert, wie das vom Mondlicht und vom Fackelschein der Gondeln gespenstisch beleuchtete Wasser der Lagune.

Zwei benachbarte Paläste: die Besitzer sind Todfeinde. Der eine ein reicher Spitzenfabrikant — wir verdanken ihm einen kleinen Einblick in die berühmte Klöppel- und Nadelspitzenindustrie von Burano. Der Beruf des andern aber führt uns die nicht minder bekannte Glasbläseerei von Murano vor Augen. Nun, diese beiden haben, wie es bisweilen vorkommt, Gefallen an der Frau des Nachbarn gefunden. Doch sowohl Isotta als auch Bianca — im Gegensatz zu ihren Männern die besten Freundinnen — sind ihren Gatten treu, beschließen aber ihnen einen tüchtigen Denkzettel zu geben. Ein Plan, der viel Heiterkeit auslöst, indes einen Unschuldigen, Alvine den Neffen des Dogen, der eben seiner Angebeteten ein Ständchen brachte und dabei vom Balkon abstürzt, in die Verwirrung hineinzieht. Weise und gütig wie ein Weihnachtsmann, versteht der alte Doge es schließlich, den verwickelten Knoten zu lösen, führt Alyse der jungen Gismonda zu, und die abwegelustigen Ehemänner ihren schönen, treuen und ebenso klugen Frauen.

Der Film, der in der Cinecittà nach einer Novelle von Matteo Mario Bandello gedreht wurde, bringt uns viele sehenswerte Bilder aus Venedig, der Märchenstadt. In interessanten Aufnahmen erstehen Bauten, Innenräume und Trachten der prachtliebenden Republik zu neuem Leben.

Hübsche und anschauliche Ausschnitte aus den Niederlanden zeigt uns der Vorfilm »Hollands«. (Marburg, Esplanade-Kino.)
Marianne von Vesteneck

Vision am See

Ein romantisches, verlassenes Schloß birgt hinter seinen Mauern eine tragische Geschichte: eine schöne Frau vergiftete sich dort, weil ihr Mann seine Liebe zu ihr mit einer anderen teilte. Und dieses bittere Geschick scheint dann auch drohend über ihre Tochter hereinbrechen zu wollen — die aber letzten Endes doch dem Leben und ihrer großen Liebe wiedergegeben wird. »Sieg des Herzens« könnte diese hübsche Handlung auch heißen, ein Spitzenwerk ungarischen Filmschaffens, das durch seine gute Besetzung und seine konfliktreiche Handlung zum Erlebnis wird.

Der Film behandelt das Problem der Liebe eines Mannes, die sich zwei Mädchen gleichermaßen zuwendet. Dieser Mann, ein Bildhauer, wird von Paul Javor prächtig dargestellt, die beiden Nebenbuhlerinnen verkörpern die schöne Klari Tolnay und die interessante Elisabeth Simor mit vollem Ausdruck. Die Bilder vom alten Schloßpark, wo das Geschehen seinen Anfang in Gestalt eines geheimnisvollen Mädchens nimmt, das beim Mondenschein badet, sind voll duftiger Romantik. Der Film, der besonders Frauen sehr interessieren wird, ist auch musikalisch gut und wirksam von einem ungarischen Komponisten untermalt. (Marburg, Burg-Kino.)
Hans Auer

Zuchthaus für unberechtigten Bezug von Lebensmitteln

Die 40jährige Ehefrau Anna Langenbach aus Bochum beschäftigte bei Kriegsausbruch eine Hausgehilfin in Halbtagsbeschäftigung. Sie meldete diese beim Ernährungsamt an und bezog für sie vom September 1939 bis Juli 1942 sämtliche Lebensmittelkarten und sogar die 3. Kleiderkarte. Es war ihr bekannt, daß die Hausgehilfin ihre Marken anderwärts erhielt. Darüber hinaus bezog sie von Oktober 1941 bis Juli 1942 alle Lebensmittelkarten für ihren zur Wehrmacht einberufenen Sohn und einen aus ihren Diensten ausgeschiedenen Gehilfen. Die zu Unrecht bezogenen Lebensmittel verbrauchte die pflichtvergessene Frau in ihrem Haushalt. Sie hatte sich nun vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten. In der Verhandlung ergab sich, daß sie sich aus ganz eigenartigen Gründen auf verbrecherische Weise anderen Volksgenossen gegenüber Vorteile auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung verschaffen wollte.

Das Sondergericht verurteilte sie wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

a. Chinesische Namen. In China ist es üblich, daß jeder Mensch drei Namen hat: der erste ist sein Familienname, der zweite ist die Bezeichnung für seine Generation und der dritte ist sein eigentlicher Name, wie wir sagen: seine Vor- oder Rufname. Es gibt in China nicht zwei Menschen, die die gleichen Namen in der gleichen Reihenfolge tragen.

WAS WIEGT DER SCHMUTZ IN DER WASCHE?



Diese Frage haben Sie sich wahrscheinlich noch nie vorgestellt, aber es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken...

Bis zu 500 Gramm Schmutz enthalten sich können. Eine ganze Menge — wer hätte das gedacht? Wir erzählen Ihnen das aber nicht, um Ihr Staunen zu erregen...



günstigste entsehbare Wäsche — auch das spart Seife — mit einem guten Einweichmittel ein. Das Wasser darf dabei höchstens lauwarm sein...

nominierten 500 Gramm Schmutz — ohne Seife und Waschpulver aus der Wäsche gelöst werden. Nun wirkt die Menge des Schmutzes nicht mehr bedrohlich...



Amtliche Bekanntmachungen

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 21. Dezember 1942

Auf Grund des § 2 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941...

Table with columns for Erzeugerhöchstpreise and Verbraucherhöchstpreise, categorized by Güteklasse A and B. Lists various vegetables like Dillkraut, Karotten, Knoblauch, etc.

ungebleichte Ware Güteklasse B
Für Waren der Güteklasse C dürfen höchstens 50% der Preise für Waren der Güteklasse A gefordert werden.

NOTARIAT LUTTENBERG UND FRIEDAU
Ich gebe bekannt, daß ich als beauftragter Notar für die Gerichtssprengel Luttenberg und Friedau bestellt wurde...

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG a/Drau

A. Z.: Rundschr. 2493/2 Marburg, den 11. 12. 1942.

Betriebsruhe und Ladensperre während der Weihnachtszeit

An den Weihnachtsfeiertagen und dem darauffolgenden Sonntag (25., 26. und 27. Dezember) hat die Arbeit in allen Betrieben zu ruhen...

An diesen Tagen sind auch die Bäcker- und Fleischerläden sowie die Friseurgeschäfte geschlossen.

Der Landrat des Kreises Marburg/Drau

Marburg/Drau, den 17. 12. 1942.

Weihnachtswendungen für Soldatenkinder

Nach dem RdErl. d. RMdL und d. RFM. vom 19. November 1942, erhalten die Kinder der zur Wehrmacht Einberufenen oder Gleichgestellten, die am 23. 12. 1942 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben...

Die Auszahlung erfolgt sofort bei den zuständigen Bürgermeistern der Aufenthaltsgemeinden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau

Ernährungsamt

Bekanntmachung

In der Woche vom 21. 12. 1942 bis 27. 12. 1942 entfällt der Rindermarkt für Schlachtrinder.

Der Kälbermarkt bleibt unverändert und wird Dienstag, den 22. 12. 1942 und Dienstag, den 29. 12. 1942 abgehalten.

Der nächste Rindermarkt findet am Montag, den 28. 12. 1942 mit der Anlieferung am Sonntag, den 27. 12. 1942 statt.

Der Leiter des Ernährungsamtes, I. A. NITZSCHE.

Kraftpostverkehr zu Weihnachten

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Benützung der Kraftposten in der Vor- und Nachweihnachtszeit in erster Linie den Wehrmachtsurlaubern und Rüstungsarbeitern vorbehalten bleiben muß.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß am 25., 26. und 27. Dezember 1942 sowie am 1. und 3. Jänner 1943 der gesamte Kraftpostverkehr eingestellt ist.

BÜRGERMEISTERAMT JÖRGENDORF, KREIS PETTAU

Tüchtige Kanzleikräfte

werden beim Gemeindeamte Jörgendorf mit 1. Jänner 1943 eingestellt. Bedingung: Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes, Beherrschung der deutschen Sprache im Wort und Schrift...

Ungültigkeitserklärung

Der Personalausweis Nr. 1, ausgestellt von der Gemeinde Wuchern, am 24. IX. 1941, lautend auf den Namen Juliane KOWATSCH, geb. am 8. Februar 1911 in Lorenzen am Bachern...

VERKAUFE:

Table listing various mechanical items for sale, including Holzgas-LOKOMOBILE, Klimax-DIESELMOTOR, and Komplette Kreissägen.

Grösseres Schottervorkommen

bei Marburg, günstig zur Bahn gelegen, zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter »Betonschotter 100« an die »Marburger Zeitung« erbeten.

Möblierte Zimmer

auch Leerzimmer, suchen wir ständig für unsere männlichen und weiblichen Angestellten. Besondere in gehobener Position.

Die Heil- und Wundsalbe Pasta Plumbi Dr. Reimer

Jede Wunde, ob frisch oder alt, ob groß oder klein, mit Pasta Plumbi Dr. Reimer behandelt heilt rasch und Sie befreien sich nicht in der Gefahr einer Blutvergiftung zu bekommen.

Die Verwaltung d. Wm. Standarte Marburg-Land, Augasse 10, benötigt dringend einen

Raum

in Marburg als Magazin für Uniformen. Anträge sind an die Dienststelle der Verwaltung Marburg/Drau, Augasse 10, zu richten.

Wohnort- und Anschriftänderung

müssen unsere Postbezieher sofort dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden.

Bayer advertisement featuring the Bayer cross logo and the text 'Ein BAYERKREUZ! Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden...'.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 15
Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land
Kommundarleihen
Siedlungsdarlehen
Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet für Stellengesuche 6 Rpf das fertige gedruckte Wort 26 Rpf für Geld-, Realitäten-, Briefwechsel- und Heirat 13 Rpf das fertige gedruckte Wort 40 Rpf für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpf das fertige gedruckte Wort 30 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben je Wort. Kennwortgebühr bei Abholung der Angebote 25 Rpf. Bei Zusendung durch Post oder Bote 70 Rpf. Auskunftsgebühr für Anzeigen mit dem Vermerk: »Auskunft in der Verwaltung oder Geschäftsstelle« 20 Rpf. Anzeigen Annahmeschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch gültige Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige 1 RM.

Realitäten und Geschäftsverträge

Verschiedenes

Haus, mehrere Kleinwohnungen, Garten, geeignet für Gewerbetreibende, 25.000.— Landhaus Tausch, Verkauf, große Bauparzelle u. Haus getauscht mit Zinshaus oder Besitz. Kauf, Verkäufe übernimmt vorspesenfrei: Realitätenbüro »Rapid«, Marburg-Drau, Herrengasse 28. 13473-2-f

Kaufe und verkaufe Realitäten jeder Art, beschaffe langfristige Hypotheken niedrigen Zinsfuß; führe Konvertierungen durch; Baukredit-Verhandlungen; Geschäftsverkäufe; übernehme Grundstücke zur Pacht; übernehme die Verwaltung von Zins- und Geschäftshäusern und Gütern. A. Lustkandl, Realitäten- u. Hypothekensal, Marburg-Drau, Herrengasse 69. 11269-2

Suche u. pachte Tischlerwerkstätte, eventuell ganzes Haus mitten der Stadt oder in näherer Umgebung. Kaufe Haus, Bauplatz. Tischlerei Kollaritsch, Marburg, Triesterstraße 14. 13508-2-f

Kleines Häuschen mit Obst- oder Weingarten bis zu 1 ha zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter »Günstige Lage« an die Verw. 13539-2-f

Zu verkaufen

Gastwirt! 1 Lochbillard mit mechanischem Verschluss zu verkaufen. — Anschrift in der Verwaltung. 13490-3

Gekauft wird: Ein kompletter Hammerschlag. **Verkauft wird:** etliche Blumenständer, Kleiderständer, Rahmen, Auerhahn, über 100 engl. historische Bücher, 4 Bände Europa in Leder gebunden und Schaubek-Briefmarkenalbum. Anfragen Altwaren- und Markenhandlung Ria Josek, Cilli, Herrengasse 24. 13495-3

Weihnachtsgeschenke! Die »Frau als Hausärztin neu, 2 Bände 50.— RM, Platten »Die neue Heilmethode«, 4 Bände 100.— RM, zu verkaufen. Zuschriften an die Verw. 13410-3

Drahtersatz 30 RM und Skistöcke 35 RM zu verkaufen. — Johann Planitz, Marburg, Prinz-Eugen-Str. 49. 13421-3

Verkaufe gute Violine mit Etui um RM 120.— und kleine chemische Waage für 50 Gramm um RM 20.—. Marburg, Keltengasse 15, Erdgesch. 13453-3

Großer, schadhafter Liegedivan um 100 RM zu verkaufen, Marburg, Gausgasse 9. 13510-3

Moderner Jagdwagen, 1500.— RM, zu verkaufen. Anzufragen Derganz Walter oder Högenwarth, Rann 14 bei Pettau. 13428-3

Hausbesitzer! Achtung! Luftschutzspritzen. Der 3. Luftschutzwagen mit 5000 Luftschutzspritzen ist bei der Firma Strobl, Salzburg, Goldgasse 11, eingetroffen. Jede Menge wird prompt geliefert. Preis 13,50, bei über 10 Stück 13 RM. 13440-3

Rena-Adressiermaschinen kurzfristig lieferbar. Generalvertretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 68-30. 2686-3

Brauner Dackel, dreijährig, sehr wachsam, bei Warsberg, Packenstein, um 100 RM zu verkaufen. 13306-3

1 Violine 130.—, 1 Blumenständer 10.—, 1 Paar Schlüsselschule 10.—, 1 Bücheretage 10.— RM zu verkaufen. Anschrift in der Verw. 13474-3

Laute, 70 RM, zu verkaufen in Marburg, Bismarckstraße 6, Parterre, links. 13513-3

Brockhaus' Konversationslexikon, 17 Bände um 4 RM, zwei große, üppig wachsende Zimmerblattpflanzen um 18 RM zu verkaufen. Marburg, Herrengasse 58/l. 13515-3

4 Schränke je 60—70, Ankleidespiegel 40, Schaukelstuhl 15, Lehnstuhl 10, Waschkommode 50 RM zu verkaufen bei Schacht, Marburg, Badgasse Nr. 19. 13514-3

Kindersportwagenl, 25 RM, zu verkaufen. Marburg, Mozartstraße 62. 13512-3

Frack f. mittelgroßen, schlanken Herrn, neuwertig, um 200 RM, Frackmantel, neuwertig, um 200 RM zu verkaufen. Anschrift in der Verwaltung. 13511-3

Fast neue »Hohner« Handharmonika, dreireihig, 24 Bässe, chromatisch, samt Koffer um 200 RM zu verkaufen. Anschrift in der Verw. 13540-3

Vier Vorhangkarniesen aus Messing samt Zubehör und 3 polierte, jede über 2 m lang pro Stück um 10 RM, Waschkasten mit Marmorplatten 80, Kredenzkasten 80 RM zu verkaufen. Billerbeck, Gams 44 bei Marburg. 13509-3

Turteltauben zu verkaufen in Marburg, Reitergasse 5. 13558-3

Taschenuhr 60 RM, großes Madonnenbild 20 RM, Kinderauto 6 RM, Rauchertisch 12 RM zu verkaufen. Anfragen in der Verwaltung. 13554-3

Zu verkaufen großes Kinderreitpferd 25 RM und Bilderahmen 15 RM bei Augustin, Triesterstraße 7/l, bei Kaufmann Mernig. 13552-3

Parfüms in verschied. Preislagen bei Viktoria Lettner, Seifen- und Parfümeriewarenhandlung, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 15. 13551-3

Schöne, schwarze Florentiner-Tauben zu verkaufen. Schliker, Junkergasse 6, Thesen. 13549-3

Schlafzimmer um 1500 RM zu verkaufen. Anzufragen Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Drexler, Marburg, Windenauerstraße Nr. 23/l. 13547-3

Zu verkaufen: Komplettes Marionettentheater mit 17 Puppen, Bühne, 12 Spielstücke, elektr. Beleuchtung, 1150 RM, bei Golob, Cilli, Schloßbergstraße 3/l. 13561-3

Zwei eiserne Karthothekkästen mit je 16 auszieh. Fächern u. Unterteilungen um 400 RM zu verkaufen. Adalbert Gusel in Marburg, Tegetthoffstraße 39. 13397-3

Zu kaufen gesucht

1 Paar Zuchtgänse gesucht gegen Barzahlung oder Wintermantel. — Anträge unter »Gänsezucht« an die Verwaltung. 13491-4

3 Petroleumfässer (Schmieröl) zu kaufen gesucht. Anträge unter »Sofort« an die Verwaltung. 13475-4

Guterhaltene Klavier oder Pianino sucht zu kaufen Franz Horwath, Luttenberg. 13315-4

Leica oder Contax zu kaufen oder Tausch gegen Rundfunkempfänger 5+1 gesucht. — Zuschriften an: H. Kriegsberichter Schifko Josef, Feldpostnummer 46 000 KB oder H. PK Schifko Josef, Marburg, Drauweiler, Schumannsstraße 3. 13400-4

Neuwertigen Rundfunkempfänger kauft Oswald, Thesen, Herdergasse 15. 13422-4

Komplette Bauernstube mit Sitzdecke zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verw. 13427-4

Kaufe gut erhaltenen Koffergammophon mit oder ohne Platten. Anträge unter »Dringende« an die Verw. 13366-4

Kaufe gut erhaltenen schwarzen Stutzflügel. Angebote an Belina, Drauweiler, Tellingasse Nr. 17. 13226-4

Chromatische Klavierharmonika und Gitarre dringend zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Gitarre« an die Verw. 13388-4

Küchenwaage u. Handwägen zu kaufen gesucht. Sirk, Marburg, »Café« Rathaus. 13448-4

Rassetauben (Florentiner) und einige Postcolli, Sonnenblumenkerne, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Taubene« an die Verwaltung. 13430-4

Kaufe gut erhaltenen schwarzen Stutzflügel. Angebote an Belina, Drauweiler, Tellingasse Nr. 17. 13226-4

Klavier oder Piano zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Klavier« an die Verw. 13171-4

Sammler sucht kleinere Europa-Sammlung, Restpartien u. Doublettensätze sowie Massenware zu kaufen. Anträge unter »Sammler« an die Verwaltung. 13291-4

Personenwagen (2 Personen), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Personenwagen« an die Verw. 13365-4

Handkarren zu kaufen gesucht. Anfragen in der Verw. 13364-4

Haustelephon mit 2 oder 3 Anschlüssen dringend zu kaufen gesucht. Franz Swaty, Schleifenwerk in Marburg-Drau, Triesterstraße 60, Tel. 2058. 13380

Nähmaschine, wenn auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verw. 13398-4

Junger, reinrassiger Schäfer- oder Wolfshund zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Begleithunde« an die Verwaltung. 13389-4

Elektrischer Staubsauger, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Wohnungspflege« an die Verw. 13236-4

Knabenfahrrad oder niedriges Herrenfahrrad mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. Anträge unter »Dringender Bedarf« an die Verw. 13235-4

Elektromotor Gleichstrom 2-3 PS kauft Otmär Kristian, Bäckerei, Leonhard i. d. Bühler-Platz 15. 13520-4

Kaufe Schreibmaschine oder gebe Werkzeug (auch Photoapparat) dafür. Wolfgang v. Eschenbachgasse 5, Marburg. 13513-4

Kaufe einen jungen Schäfer- oder Wolfshund. Anschrift in der Verwaltung. 13518-4

Koffergammophon dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter »Weihnachtsgeschenke« an die Verw. 13517-4

Gutes Theaterglas (Operngucker) in möglichst guter Ausführung dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter »Theaterglas« an die Verw. 13516-4

Perfekte Köchin, erste Klasse Kraft, wünscht ab 1. Jänner 1943 die Leitung einer Gemeinschaftsküche od. frauenlosen Haushalt zu übernehmen. Zuschriften unter »E. S.« an die Verwaltung. 13412-5

Rückwanderer, perfekt in allen Büroarbeiten, 50 Jahre alt, sucht Stelle als Buchhalter od. Vertrauensposten. Gefl. Zuschriften unter »JB/8547« an Rasteyer, Graz I. 13443-5

Kaufmännisch gebildeter Herr mit Kanzlei-Praxis wünscht passende Halbtagsbeschäftigung. Zuschriften unter »In Cilli« an die Geschäftsstelle der M. Z. Cilli. 13434-5

Tüchtige Kassierin sucht Stelle in einem Geschäft oder als Kassenkraft. Nur in Marburg. Beherrsche die deutsche Sprache in Wort und Schrift, auch Maschinschreiben. Gefl. Anträge an E. Deutschmann in Marburg, Bismarckstraße 3, Hofgebäude. 13521-5

Korrespondent der deutschen, slowenischen und kroatischen Sprache kündigt, sucht Posten. Auch als Beihilfe zur Geschäftsleitung. Zuschriften erbeten an die Verwaltung unter »Bücher« 13545-5

Lehrmädchen, deutschsprechend, sucht Stelle in einer Gemischtwarenhandlung in Marburg m. Verpflegung und Wohnung. Anträge unter »Fleißige an die Verwaltung.« 13555-5

PKW-Kraftwagenlenker, verh., sucht Stelle samt Hauswarteinstellen. Adresse in der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 13562-5

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitkräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitamtes eingeholt werden.

Ältere Wirtschafterin wird auf kleinen Besitz in der Stadtnähe gesucht. Pensionistin mit kleiner Pension bevorzugt. — Anträge unter »Pensionist« an die Geschäftsstelle der M. Zeitung in Pettau. 13429-6

Kanzlei Praktikant wird bei freier Station und Entgelt aufgenommen. Obst- und Weinbauschuhe Marburg. 13319-6

Lehrjunge für Gemischtwarenhandlung mit vorgeschriebener Schulbildung (Hauptschule) wird bei freier Verpflegung u. Wohnung sofort aufgenommen. Zuschriften unter »Ehrliche an die Verw. 13363-6

Kräftiger Müllehrling wird sofort aufgenommen. Karl Gollner, Ober-Kunigund 67 bei Marburg. 13413-6

Kanzleikraft, nebenberuflich, für Korrespondenz und Lohnverrechnung, 2 Stunden täglich, gesucht. Anträge unter »Klein« an die Verw. 13426-6

Kaffeehausbetrieb sucht dringend 1 Nachtkaffeeköchin und 2 Küchenmädchen. Anfragen Sirk, Café Rathaus, Marburg. 13447-6

Lehrmädchen sucht dringend Friseursalon Anton Weselko, Marburg, Richard-Wagner-Str. Nr. 10. 13450-6

Verlässliche Bedienerin (Mittagessen) sucht Photo-Makart, Marburg, Herreng. 20. 13461-6

Bedienerin von 7 bis 10 und 12 bis 16 Uhr wird sofort aufgenommen. Anfragen I. Petrowitsch, Marburg, Schillerstr. 10/II, rechts. 13476-6

Friseurlehrling gesucht bei Eduard Bertol, Marburg, Tegetthoffstraße 22. 13477-6

Hausbursche für Gasthaus mit Stall gesucht. Anschrift in der Verwaltung. 13478-6

Ehrliche fleißige Wäscherin gesucht. Franz, Mellingerstr. 19, Marburg. 13479-6

Abwaschmädchen wird f. sof. gesucht. Anfragen Hotel Mohr, Marburg. 13480-6

Lehrling wird sofort aufgenommen, event. auch Kost u. Wohnung. Paul Wenko, Lebzelter und Kerzenzieher, Marburg, Kärntnerstr. 8. 13481-6

Brave Köchin sucht allein-stehender Herr. Georg Kruschitz, Cilli, Prinz-Eugen-Str. 2/II. 13496-6

Gute verlässliche Köchin für Gemeinschaftsverpflegung wird auf der Bundesschulungsburg Wurmberg aufgenommen. 13499-6

Köchin für Gemeinschaftsverpflegung von ca. 50 Personen gesucht. Anträge unter »Untersteiermark Nr. 13108« an die Verwaltung. 13108-6

Wirtschaftsleiterin (selbständige, tüchtige Kraft, vertraut mit den Kochkenntnissen einer Großküche mit 250 Personen Verpflegungsstand, Einkauf von Lebensmitteln u. Wirtschaftsbuchführung) wird ab 1. Jan. 1943 aufgenommen. Stellenangebote mit Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an die Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 13046-6

Hausverwalter, event. samt Hausmeisterei, wird an einen Pensionisten(-in) vergeben. Anträge unter »Leichter Nebenverdienst« an die Verw. 13356-6

Kanzleikraft für Notariat, auch Anfänger(in), gesucht. Bedingung: Deutsche u. slowenische Sprache, Maschinschreiben und Stenographie. Zuschriften an Notariat Luttenberg, Horst-Wessel-Str. 6. 13489-6

Braves Mädchen f. alles sucht Gut »Brandhof«, Grenzgasse 30 bei Marburg. 13375-6

Verkäuferin als leitende Kraft für Gemischtwarengeschäft im Drautal, Nähe Marburg, wird bei Kost und Wohnung sofort aufgenommen. Anträge unter »Ehrliche an die Verwaltung. 13362-6

Selbständige Person zur Führung einer Kasse eines kleinen Betriebes bei leichter Arbeit gesucht. Geeignet auch für Anfänger oder Pensionisten. Bedingung: Mitglied des St. H.-B. Anträge unter »Gartenbau« an die Verw. 13320-6

Küchenmädchen für Gasthaus wird sofort aufgenommen. Anfragen bei Kapetanowitsch in Marburg, Mellingerstraße 18. 13399-6

Kinooperateur, der zugleich Elektriker oder Mechaniker ist, wird dringend für das Lichtspieltheater in Sachsenfeld gesucht. Derselbe kann nebenbei in der Fabrik volle Beschäftigung erhalten. Angebote mit Zeugnisabschriften sind an das Filmtheater in Sachsenfeld im Saartal zu richten. 13522-6

Kinderfräulein, intelligent, aus gutem Hause, wird sofort aufgenommen. Anschrift in der Verwaltung. 13523-6

Ältere Kanzleikraft wird sofort aufgenommen. W. Ehrlich, Holz- und Kohlenhandl. in Marburg, Brundorf, Josefstraße 12. 13525-6

Geschickter Lebzelter- und Wachstiergehilfe werden aufgenommen bei P. Wenko, Kärntnerstraße 8, Marburg. 13524-6

Hausgehilfin, auch Anfängerin, nimmt sofort auf H. Kowatsch, Marburg, Herrengasse 46. 13526-6

Für die Leitung einer Baustellenküche für ca. 20 Angestellte suchen wir geeignete Kraft. Angebote unter »Baustelle« an die Verwaltung. 13527-6

Bedienerin, ganz- oder halbtätig, mit oder ohne Verpflegung, wird sofort aufgenommen. Petrowitsch, Schillerstr. Nr. 10. —6

Versandleiter, vertrauenswürdig, mit guten Referenzen, absolut zuverlässig, wird per sofortigen Eintritt in Industrieunternehmen gesucht. Anträge unter »Lebensstellung« an die Verwaltung. 13563-6

Packer, Mann mit guten Verpackungserfahrungen oder Mann, der sich hierzu befähigt fühlt, rüstig und beweglich, mit gutem Leumund, unbedingte Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit Voraussetzung. wird von Industrieunternehmen zu sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter »Dauerstellung« an die Verwaltung. 13564-6

Wer übernimmt für einzelnen Herrn Wäsche zum Waschen? Anschrift in der Verwaltung. 13548-6

Untersteier. Weingroßhandlung sucht erfahrenen und gut berufenen Einkäufer für die Produktionsgebiete von Pettau u. Marburg. Anträge sind erbeten unter »ÖFB« an die Verw. 13445-6

Arbeitsamer und verlässlicher Kraftfahrer für LKW nach Cilli gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle Cilli. 13303-6

Punktliche und arbeitsfreudige Aufräumerin für Halbtage od. ganztägige Beschäftigung gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle Cilli. 13304, 6

Flaschenfüllerin wird sofort aufgenommen. Adalbert Gusel, Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 39. 13355-6

Für Gefolgschaftsküche zur selbständigen Führung durch eine verlässliche Alleinkraft nach Cilli gesucht, eventuell auch nur halbtags. Adresse in der Geschäftsstelle Cilli. 13305-6

Suche dringend eine Kellnerin oder Lehrmädchen. Kost und Wohnung vorhanden. Gasthaus Lorentschitsch-Erlacher in Gams bei Marburg. 13392-6

Korrespondentin, perfekt in Stenographie und Maschinschreiben, wird aufgenommen bei C. Büdelfeldt in Marburg, Herrergasse 4—6. 13419-6

Zu vermieten

Keller, geräumig, sogleich zu vermieten. Anschrift in der Verwaltung. 13414-7

Großes Geschäftslokal, 96 m² Flächenausmaß, für Kanzleien geeignet, im Zentrum der Stadt, ab Jänner zu vermieten. Anfragen: Ferd. Stroß & Söhne, Pettau. 13401-7

Schönes, möbliertes Zimmer an 2 oder 3 Personen zu vermieten. Anfragen in der Verw. 13528-7

Zu mieten gesucht

Möbliertes oder leeres Zimmer sucht Theresia Hren, Verkäuferin in Cilli, Marktplatz 12, bei Gorjup. 13435-8

Möbliertes Zimmer auch ohne Wäsche von Beamten gesucht. Zuschriften unter »Baldigste an die Verw. 13529-8

Haus in Pettau oder Umgeb., möbliert oder unmöbliert, vorübergeh. zu mieten gesucht. Anträge unter »Pettau« an die Verwaltung. 13530-8

Zimmer vorübergehend zu mieten gesucht in der Umgeb. Pettau bis Stauden. Anträge unter »Zimmer Pettau« an die Verwaltung. 13531-8

Suche Unterkunft für einen Lehrling vom Lande. Kost und Wohnung. Anträge an Lubey, Marburg, Reiserstraße 6/I. 13557-8

Alleinstehender, älterer, berufstätiger Herr sucht möbl. Zimmer als Dauermiete. Angebote unter »Dauermiete« an die Verw. 13556-8

Wohnungstausch

Tausche Einzimmerwohnung mit Bad, 71 m², Hutterblock, gegen gleichwertige oder zwei Zimmer. Zuschriften unter »Stadtmitte 2« an die Verw. 13357-9

Schönes Zimmer mit Küche in Marburg mit ähnlicher oder größerer Wohnung in Graz getauscht. Zuschr. unter »Sonntag« an die Verw. 13403-9

Hübsche Dreizimmerwohnung, zentrale Lage, gegen moderne, sonnige Zweizimmerwohnung (event. Hutterblock) zu tauschen gesucht. Zuschriften unter »Am Park« an die Verwaltung. 134159

Wohnungstausch Marburg—Graz. Schöne 3 1/2-Zimmerwohnung mit Bad in Marburg gegen 2 Zimmer und Bad in Graz zu tauschen gesucht. Zuschriften unter »Graz« an die Verwaltung. 13423-9

Tausche meine Zweizimmerwohnung im Stadtzentrum gegen ebensolche im Hutterblock. — Zuschriften unter »Tausche« a. d. Verw. 13482-9

Tausche sonnige und geräumige 3 1/2-Zimmerwohnung in der Schillerstraße (monatlicher Zins 54 RM) mit 4 1/2-Zimmerwohnung im Hutterblock. Anträge unter »Tausch Schillerstraße« an die Verw. 13532-9

Unterricht

Fernunterricht! Neue Maturaschule, Wien, Mariahilferstraße Nr. 8/1. Reifeprüfung (Hochschulbesuch), Abschlussprüfung (6 Klassen Mittelschule) für gehobene Beamtentätigkeit. 13193-10

Heirat

Untersteier, 23/172, Kraftwagenlenker, tätig in Wien, wünscht nettes, gesangliebendes Mädchen zwecks Ehe kennenzulernen. Zuschriften unter »Weihnachtssterne« an die Verwaltung. 13332-12

Liebes Mädel, Ende der Zwanzig, sucht netten, charaktervollen Herrn zwecks Ehe kennenzulernen. Polizei-, Bahn-, Gendarmerie- oder aktiv. Militärbeamter bevorzugt. — Zuschriften unter »Glückliche Weihnachten« an die Verwaltung. 13492-12

Herr, 39 Jahre, ledig, sicher-angestellt, sucht Ehebekanntschaft mit Fräulein od. Witwe 22—38 Jahre. Zuschriften unter »Glückliche Zukunft« an die Verwaltung. 13483-12

HEIRAT

Alleinstehender Witwer, Landwirt mit Besitz, Gasthauskenntnissen, reichem Inventar, sucht zwecks Einheirat in der Umgebung Marburgs oder Mittelsteiermarks Fräulein od. Witwe im Alter 28-40 Jahren. Zuschriften unter »Frohe Weihnachten« an die Verwaltung. 13348-12

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße Nr. 34/23. Ehandbahrung für Str. und Landkreise Finbraten. Tausende Vormerkungen. 5760

Geschäftsfrau, Mitte der 50 J., erhalten, allein, ohne Anhang, sucht Ehebekanntschafft m. gutem, anständigem Herrn, der Interesse für Geschäft hat. Ernste Anträge mit Lichtbild unter »Sympathie« an die Verwaltung. 13533-12

Suche wirtschaftliche Frau bis 30 Jahre, auch Witwe, erw. 30-40 Joch Grund, da ich die Wirtschaftsschule absolvierte. Bin vermög. und 28 Jahre alt. Um Bild wird gebeten. Zuschriften unter »J. K.« an die Verwaltung. 13534-12

Funde - Verluste

Damenhandschuhe in der Bismarckstraße gefunden. Abzuholen in Marburg, Reiserstr. 19, Hausmeisterin. 13535-13

Rotfuchs verloren am 16. 12. um 11 Uhr abends zwischen Urbanigasse, Burgkeller, Kaiserfeldgasse. Abzugeben geg. Belohnung: Marburg, Parkstraße 1/II, Tel. 2962. 13546-13

Verschiedenes

Wissen Sie schon, daß Kavaliere, Marburg, Herrngasse 28, sämtliche Spezereien und stets frische Kekse und Marmeladen führt? 13383-14

Gebe elegante Damenpelzmantel, Größe 2 oder 1 (700 RM) und schwarzen Herrenwintermantel (300 RM), beide neuwertig, gegen Wohn- oder Speisezimmer mit Couch ev. Aufzahlung. Zuschriften unter »Neuwertig gegen neuwertig« an die Verwaltung. 13417-14

Tages-Preise für jede Menge Altmaschinen, Eisen, Metalle Abfälle aller Art. Übernahme Abwracksbetriebe. Lagernd große Auswahl Autoteile, Maschinenteile und Nutzeisen. Max Weiß, Nagystraße 14, Telefon 2130. Vormals Gustintschitsch. 9882-14

Prothesen jeder Art (Leder-, Leichtmetall-, Holz-), orthopädische Apparate, Leibbinden, Gummistrümpfe, Bruchbänder erzeugt und liefert das führende Fachgeschäft F. Egger - Bandagen und Orthopädie - Lieferant sämtlicher Krankenhäuser, Krankenanstalten und Sozialinstitute. Marburg/Drau, Mellingerstraße 3, Cilli, Marktplatz 13. 3326-14

Modesalon Angela Tschpe, Marburg, Tappenerstraße 9, gibt bekannt, daß sie von Frau Tischler (Tegethoffstraße) die Maschinen gekauft hat und empfiehlt sich den Damen für Sonnenplisse. 13425-14

Tausche Pelzjacke samt Muff, Größe 1., für guten Rundfunkempfänger. - Anschrift in der Verwaltung. 13446-14

Haarfarben, Dauerpräparate mit einem der besten Präparate im Salon Anton Weselko, Marburg, Richard-Wagner-Straße 10. Jeden Dienstag nachmittag Ruhetag. 13449-14

Beamtenfrau wünscht Anschluß zwecks Kino- oder Kaffeehausbesuch an jüngere Frau. Zuschr. unter »Gleichgesinnte« a. d. Verw. 13484-14

Neues Herrenfahrrad »Waffenrad Steyer« wird gegen Herrenwintermantel getauscht. - Anschrift i. d. Verw. 13485-14

Kavaliere, Spezerei, Delikatessen, führt stets gute Neuheiten. Marburg, Herrngasse 28. 13486-14

Sammelt Abfälle Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-14

Mein Weihnachtswunsch wäre, einen älteren, netten Herrn kennenzulernen, welcher auch einsam wie ich ist. - Unter »Weihnachtsideale« an die Verwaltung. 13462-14

Neuwertige moderne Damen- u. Klavierharmonika, 120 Bässe, 3 Register und Baßregister, tausche nur gegen Leica II oder III, Contax II od. III oder Robert 2.8 Tessar. Tauschwert RM 500.-. Neubauer Alois, Graz, Lagergasse 108. 13442-14

Batterie - Rundfunkempfänger, fast neu, wird umgetauscht f. ebensolchen mit elektrischem Strom. E.-Raabe-Gasse 14 in Neudorf bei Marburg. 13553-14

Tausche 5 Jahre alten, 162 cm hohen Tirolerschimmel, der für jede Fuhr brauchbar ist, für ein leichteres gutes Pferd. F. Alianschitz, Zimmermeister, Cilli, Hugo-Wolf-Gasse 35. 13433-14

Tausche Wechselstrom-Rundfunkapparat, Philips 3+1, für Gleichstrom-Empfänger. Viktor Schumi, Monsberg bei Pettau. 13431-14

Abschreiben? Abzeichnen? Nein! Photokopieren lassen! »Fotokopist«, Graz, Grieskai 60, Ruf 6795. 12837-14

Ein Bild aus der Kunsthandlung Karbeutz in Marburg ist ein bleibendes, wertvolles Geschenk. 13351-14

Rundfunkempfänger neuester Type tausche für Contax od. Leica. Anträge unter »Barausgleich« an die Verwaltung. 13424-14

Tausche versenkbare Nähmaschine »Excella« f. Rundfunkempfänger. Anschrift in der Verwaltung. 13394-14

Tausche Stutzer, reine Wolle, für Fahrrad. Marburg, Grazerstraße 13/I. 13536-14

Tausche Rundfunkempfänger, (großer Super) für Motorrad bis 200 ccm. Anträge unter »Großsuper« an die Verw. 13537-14

Tausche neue, versenkbare Nähmaschine gegen neuwertigen Rollfilmapparat. Anschrift in der Verw. 13538-14

SEIT 35 JAHREN DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL

Damen- und Herren- Friseurgeschäft ALOIS URCH, Damen- und Herrenfriseur, Cilli, Grazerstraße 54.

ANKAUF-KREDITE Die AVA gewährt günstige Kredite zum Ankauf von Kraftfahrzeugen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen, Möbeln, Hausrat, Kühlapparaten samt Montage, Generatoren samt Einbau, Autoreparaturen, rückzahlbar bis zu 24 Monatsraten. 11730

Dampfbackofen Größe 180x260, System Debog, gebraucht, um 1000 RM zu verkaufen, Zuschriften a. d. Verwaltung der »Marburger Zeitung« unter »Sofort«. 12911

Die Frau im Beruf NEOKRATIN

Nach dem Abstillen... Kaminus Dr. Reich's Kindernährmittel

STAMPIGLIEN K. KARNER - Graveur - MARBURG a. D. Burg 3

Kein Haus im Unterland ohne »MARBURGER ZEITUNG«

Imperial Heute besser pflegen denn je, darum öfters mit lauwarmem Wasser spülen, stets nur mit guter Füllhaltertinte füllen.

Danksagung Außerstande, jedem einzelnen für die innige Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines innigstgeliebten Gatten, Onkel und Schwagers, des Herrn Franz Oschtr, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Danksagung Allen, die unsere liebe Verwandte, Fräulein Luise von Peball, zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihr Blumengrüße sandten, danken innigst Fanny Mally und Familie Julius Pfirmer. 13507

Danksagung Für die liebevolle mündliche und schriftliche Anteilnahme, als auch für die herrlichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines unersetzlichen Mannes Johann Roßmann spreche ich jedem einzelnen meinen herzlichsten Dank aus. Cilli, den 15. Dezember 1942. 13438 Amalia Roßmann.

DANKSAGUNG Für die innige Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn RICHARD DOMINIK, danken wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste. Ganz besonders danken wir der Musikkapelle des Reichsbahnhausbesetzungswerkes unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherr für die ergreifenden Tauerchöre, dem Herrn Werkmeister Ulrich für den so innigen Nachruf im Namen der Arbeitskollegen des Verstorbenen, sowie den Partnern des Hauses für die liebevollen Kranzspenden. Marburg, 18. Dezember 1942. Die tieftrauernd Hinterbliebenen: Johanna, Gattin; Leopold, Sohn; Luise Maria Domek, Justizgerichtsbekanntenswitwe, Tochter.

Tiefbetrübt geben wir bekannt, daß unser lieber und guter Gatte, bzw. Vater und Großvater, Herr Emi Füllekruss Musikdirektor i. R. heute um 12.30 Uhr, nach langer Krankheit plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 20. Dezember 1942, um 14.30 Uhr, vom Stadtfriedhof in Drauweiler aus statt. 13559 Marburg, den 18. Dezember 1942. Ploni Füllekruss im Namen sämtlicher Verwandten.

Danksagung Außerstande, jedem einzelnen für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme und die Kranz- und Blumenspenden anlässlich des schweren Verlustes meines innigstgeliebten Gatten Stefan Rednak zu danken, sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Primarius Dr. Zeder für ihre Bereitwilligkeit und ihr Entgegenkommen, sowie der Wehrmannschaft und dem Musikzug, dem Vertreter der A. P. A. und der Freiwilligen Feuerwehr für ihre Anteilnahme. 13437 Tüchern, den 15. Dezember 1942. In tiefer Trauer: Helene Rednak.

Wir geben die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Familienvater und guter Nachbar, Herr Leskowar Franz Feuerwehrführer in Weidesch, Zellenleiter der Ortsgruppe Pölttschach am Donnerstag, den 17. Dezember 1942, um 12 Uhr Mittag, nach kurzem und schwerem Leiden verschieden ist. Die Beisetzung des teuren Dahingegangenen findet am Samstag, den 19. Dezember 1942, um 10 Uhr Vormittag, vom Trauerhaus Weidesch Nr. 7, aus auf den Friedhof in Lapriach statt. 13487 In tiefer Trauer: Familie Leskowar, Feuerwehrgruppe Weidesch sowie auch alle Einwohner des Ortes Weidesch.

Von tiefem Schmerz erfüllt, geben wir trauernd Kunde, daß unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder und Schwager, Herr Nikolaus Urbanz Handelshelfer nach langem, schwerem Leiden, im schönsten Jünglingsalter von kaum 23 Jahren, infolge einer heimtückischen Krankheit für immer aus unserer Mitte entrissen worden ist. Die Beisetzung des allzufrüh Dahingegangenen findet am Sonntag, den 20. Dezember, um 15 Uhr, von der Aufbahrungshalle des Stadtfriedhofes aus, am Franziskanerfriedhof in Drauweiler statt. 13506 Marburg/Drau, Borovo (Kroatien), den 17. Dezember 1942. In tiefer Trauer: Juliane Urbanz, vereh. Widmar, Mutter; Maria Sabo, Schwester; Josef Sabo, Schwager, und alle übrigen Verwandten.

Stadttheater Marburg a. d. Drau

Samstag, 19. Dezember **Preise 1**
Der Steirische Hammerherr
 Ein Singspiel in drei Akten von J. Papesch
 Musik von Viktor Zack
 Beginn: 20 Uhr **Ende: 23 Uhr**

Sonntag, 22. Dezember **Preise 2**
 Nachmittagsvorstellung
Der Steirische Hammerherr
 Ein Singspiel in drei Akten von J. Papesch
 Musik von Viktor Zack
 Beginn 15 Uhr **Ende 18 Uhr**

Abendvorstellung **Preise 1**
Der Steirische Hammerherr
 Singspiel in drei Akten von Josef Papesch
 Musik von Viktor Zack.
 Beginn: 20 Uhr. **Ende: 23 Uhr.**

13186

Steirischer Heimatbund — Kreisführung Marburg-Stadt — Amt Volkbildung

Montag, den 21. Dezember 1942 **Theaterring III**
Der Steirische Hammerherr

Montag, den 28. Dezember 1942 **Theaterring II**
Bunte Tänze — Die Puppenfee

Die Ringteilnehmer werden ersucht, die Karten für die Ringvorstellung am 28. Dezember 1942 wegen der Weihnachtsfeier bis spätestens 24. Dezember abzuholen. 13541

KARL CESAR
 ANNI CESAR geb. HERMANN
 vermählte

CIII Im Dezember 1942 Rohlsch 13436

MITTEILUNG

Wir teilen unseren Geschäftsfreunden und Kunden mit, daß wir wegen Gefolgschaftsurlaubes unsere Büro- und Geschäftsräume **vom 23. Dezember 1942 bis 4. Jänner 1943** geschlossen halten. Es können daher während dieser Zeit auch keine Ziegel abgegeben bzw. geliefert werden. 13396

Leitersberger Ziegelwerke, Marburg/Drau
 Grazerstraße 116, Tel. 2018 13894

Mitteilung



Am Donnerstag, den 24. Dezember 1942, bleiben im Sinne der bestehenden Tarifordnungen die Schalter sämtlicher Geldinstitute geschlossen. Dergleichen findet am Samstag, den 2. Jänner 1943, bei sämtlichen Geldinstituten kein Parteienverkehr statt. Die P. T. Kunden werden höflichst aufmerksam gemacht, daß diese Verfügung auch in der Untersteiermark eingehalten wird.

13532

Die Geldinstitute in Untersteiermark

Deutsche Frauen und Mädel Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Preis und Heimat gleich wichtig sind, auf Ihre Mitarbeit dringlichst angewiesen. Bei Antritt in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienststellen eingesetzt werden, insbesondere im

Brief- und Paketzustelldienst, Brief- und Paketverteilendienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postscheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift)

werde in rein technischen Dienststellen, falls Ihr solche handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt. Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Aufendienst wird schicke Dienstkleidung unentgeltlich gestellt. Ihr könnt zur Ausbildung (auch tags- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Beförderung in das Beamtenverhältnis (Anstellung bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Merkbücher mit genauen Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

Wegen technischer Schwierigkeiten

Untersteirische Kalender 1943

ersieht der ers: im Jänner 1943

Wir bitten alle Besteller bis dahin um Geduld. Die Auslieferung wird nach Fertigstellung sofort vorgenommen und bekannt gegeben werden.

Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H. Kalenderverlag

Gastspieldirektion Alexovics-Graz

Marburg, Heimatbundsaaal

Samstag (Stephanietag), 28. Dez., 16 und 20 Uhr
 Sonntag, 27. Dez., 16 und 20 Uhr

Das geassé bunte Weihnachtsprogramm

2 Stunden Humor und Frohsinn mit:

- DER HEITERE DREIGESANG des Wiener Männergesangsvereines
- MARIA TERNOWA, die unerreichte Wiener Vortragskünstlerin
- CARLO KRISCH, Klavierhumorist
- PAUL BÖCK, der humorvolle Plauderer aus Wien
- LELI VON WIEDEN, das entzückende Ballett aus Wien

Karten in der Musikalienhandlung Hermann Höfer, Viktringhofgasse 20, 13178

WÄSCHEERZEUGUNG JOHANN ROJNIK, WINDISCHGRAZ

übernimmt Lohnarbeit von Kaufleuten, gegen prompte Ausführung. 13269

4-5 möblierte Zimmer

Es werden für Angestellte in Cilli gesucht. Angebote unter „1. Jänner 1943“ an die Geschäftsstelle Cilli der Marburger Zeitung. 13466



Mehrer an Aerzte, Spl. thier, Röhreng- betriebe usw.

Die Kahlige des Thonet-Siesta Medizinal-Stryles System Luchardi DBP.

entspannt Rumpf und Extremitäten vollkommen, so daß auch lange Liegen immer eine Erholung bedeutet.

Sie verlangen Sie Prospekt 592

Gebüder Thonet! Graz, Heriengasse 26

Lastkraftwagenbesitzer

ZEUCH-Gasgeneratoren für Holz-, Antrazith- und Braunkohlefeuerung sowie Tankholzerkleinerungsanlagen (Säge Spaltmaschine und Trockenanlage) liefert ab Lager oder kurzfristig Technisches Handelsunternehmen und Autohaus ING. FRIEDRICH KIRCHNER (vorm. Ing. F. Seitner), Graz, Castellfeldgasse Nr. 39, Fernruf: 73-47. 12841

BURG-KINO Fernruf 22-19 Heute 16. 18.30, 21 Uhr

VISION AM SEE

mit Paul Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor
 Ein Spitzenwerk ungarischen Filmschaffens, das durch seine interessante Besetzung, seine konfliktreiche Handlung und durch die Romantik seiner Schauplätze zu einem besonderen Erlebnis wird. Für Jugendliche nicht zugelassen!

ESPLANADE Fernruf 25-29 Heute 16. 18.30, 21 Uhr

EHEN IN VERWIRRUNG

mit Evi Matagnati, Letizia Bonini, Carlo Ninchi, Giuseppe Porelli, Luisella Beghi
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Brunndorf

Friedrich v. Schiller

Wochenschau, Kulturfilm Für Jugendliche zugelassen

Vorstellungen jeden Freitag um 20 Uhr, Samstag um 18 u. 20.30, Sonntag um 15, 18 u. 20.30 Uhr 13386

Metropol-Lichtspiele Cilli

Vom 18. bis 24. Dezember

Zwischen Himmel und Erde

mit Werner Kraus, Wolfgang Lukschky, Martin Urtel, Charlotte Schultz, Paul Henkels und Gisela Uhlen.
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

TON-LICHTSPIELE PETTAU

Vom Freitag bis Dienstag

Venus vor Gericht

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Parfums in verschiedenen Preislagen bei Viktoria Lettner, Selde und Parfümeriewarenhandlung, Marburg/Drau, Adolf-Hitler-Platz 15 13488

Bekleidungs-Industrie in der Untersteiermark sucht zum sofortigen Eintritt 13441

STENOTYPISTIN

vertraut mit allen Büroarbeiten. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an Bekleidungs-Industrie »Albach«, Lichtenwald, Untersteiermark.

Kopiermaschine

mit elektrischem Antrieb um 650 RM, mit Handbetrieb um 300 RM zu verkaufen. Dazu gehörige Kopierrollen zum Originalpreis. Zuschriften erbeten an die Vertretung der »Tagespost« in Cilli, Ringstraße 2, unter »Gelegenheitskaufe«. 13308

Mehrere Kanzleikräfte und Verkäufer(innen)

werden per 1. Jänner 1943 aufgenommen. Wohnung und Verpflegung im Hause. — Eilofferte an: Ed. Suppanz, Ges. m. b. H., Lebensmittelgroßverteiler, Bärenthal. 13347

Fahrzeughalter!

Reifenschonung ist Pflicht!

Lassen Sie Ihre Reifen runderneuern und rechtzeitig reparieren!

Bei Unterlassung rechtzeitiger Runderneuerung und Reparatur keine weitere Reifenzuteilung! 13505

Wir übernehmen Runderneuerungen und Reparaturen.

Schnellste Ausführung Ihrer Aufträge durch

VULKANISIER-ANSTALT Marburg a. d. Drau, Badgasse 20